

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
<b>Band:</b>	102 (2024)
<b>Artikel:</b>	Il ritrovamento di monete italiane a Bürglen UR (t. p. q. 1664) = das Fundensemble italienischer Kleinmünzen von Bürglen UR (t. p. q. 1664)
<b>Autor:</b>	Gianazza, Luca / Doswald, Stephen
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1085212">https://doi.org/10.5169/seals-1085212</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

IL RITROVAMENTO DI MONETE ITALIANE  
A BÜRGLEN UR (*t. p. q.* 1664)  
DAS FUNDENSEMBLE ITALIENISCHER KLEINMÜNZEN  
VON BÜRGLEN UR (*t. p. q.* 1664)

TAFELN 15–17

*Geographischer Kontext*

Unweit der heutigen, 1682–1684 erbauten Pfarrkirche St. Peter und Paul, im historischen Dorfkern von Bürglen, liegt das Pfarrmätteli, ein Stück Wiesland, das der römisch-katholischen Kirchgemeinde Bürglen gehört<sup>1</sup>. Am Grundstück vorbei führt der alte Weg, der Reuss- und Linthal verbindet – von Altdorf durch das Schächental<sup>2</sup>, über die Klausenpasshöhe bis nach Linthal im Kanton Glarus. Auf eine frühe Besiedlung Bürglens weisen Funde, die 1898 in der Nähe des Pfarrmättelis beim Ausbau des alten Verbindungswegs zur Klausenstrasse entdeckt wurden. Hierbei handelte es sich wohl um die Überreste eines Grabes aus der Zeit um 1300 v. Chr.<sup>3</sup> Als «Burgilla» wird der Ort Bürglen erstmals in einer im Jahre 857 ausgestellten kaiserlichen Schenkungsurkunde erwähnt. Da der legendäre

**Dank**

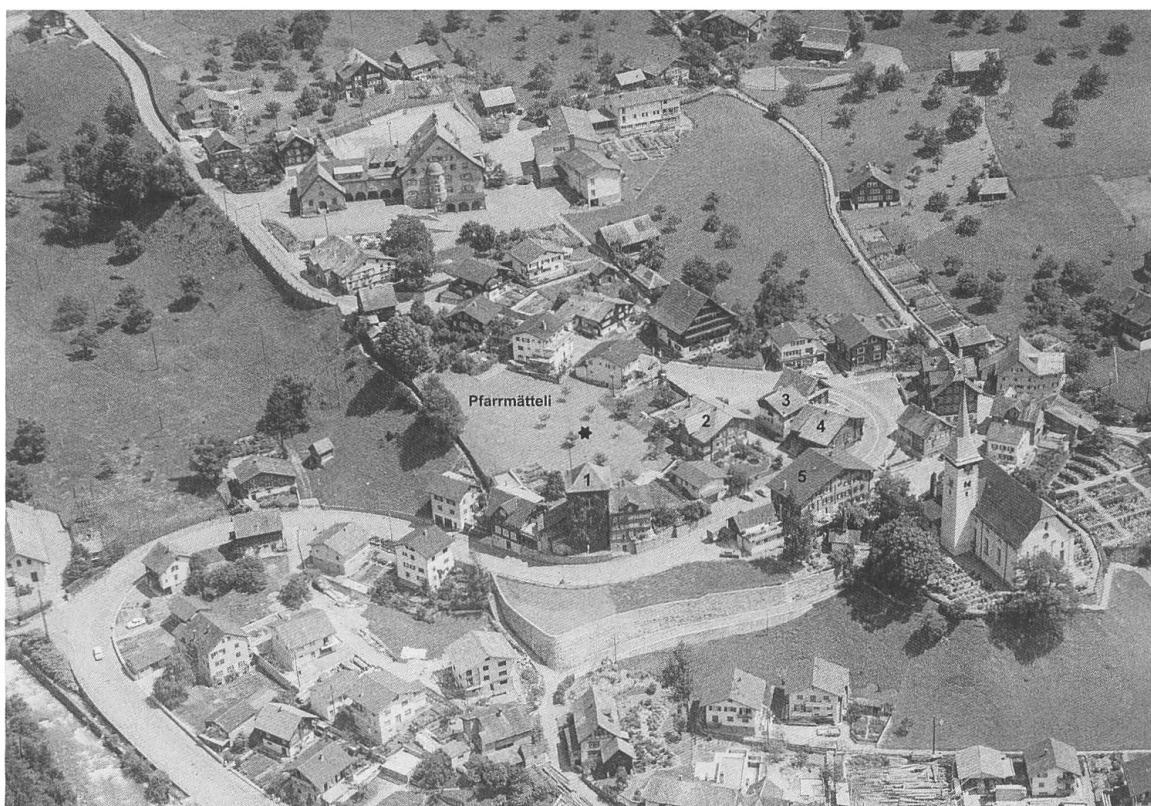
Für die mannigfaltige Unterstützung auf verschiedenen Ebenen bei der Entstehung dieses Beitrags sind die Autoren folgenden Kolleginnen und Kollegen zu grossem Dank verpflichtet: Christian Auf der Maur, der im Namen der Justizdirektion des Kantons Uri, Abteilung Denkmalpflege und Archäologie, den Auftrag zur Bearbeitung des Fundes gegeben hatte; Romano Agola für seine vielfältige Hilfe und wertvollen Auskünfte zum Fund und seiner Entdeckung; José Diaz Tabernero und Michael Matzke (Vorbestimmungsarbeit); Rolf Fritschi (Restaurierung der Fundstücke); Res Eichenberger (Fundaufnahmen); Therese Wollmann (Fundfotobearbeitung); Anne-Francine Auberson (französische Übersetzung der Zusammenfassung) und Lorenzo Fedel (sorgfältige Durchsicht des Manuskripts und hilfreiche Hinweise). Einen besonderen Dank der Autoren gebührt Ines Winet, Justizdirektion des Kantons Uri, Abteilung Denkmalpflege und Archäologie, für ihre sorgfältige Durchsicht des Manuskripts, ihre zahlreichen Hinweise, wertvolle Unterstützung und Angaben zu weiteren archäologischen Objekten, und Rahel C. Ackermann, Inventar der Fundmünzen der Schweiz, für ihre vielfältigen Hilfeleistungen und engagierte Betreuung des Projekts.

<sup>1</sup> Stand 2014. Bei der Errichtung der Pfarrkirche wurden Teile der Vorgängerbauten übernommen (SAUTER 2017, S. 105–124).

<sup>2</sup> Das Schächental mit den Gemeinden Bürglen, Spiringen und Unterschächen verläuft in östlicher Richtung von der Reussebene bis zum Klausenpass.

<sup>3</sup> SAUTER 2017, S. 26, 88; JbSGU 3, 1910, S. 71, Nr. 2; JbSGU 4, 1911, S. 97–98. Zur Klausenstrasse siehe unter anderem: SAUTER 2017, S. 79–84; SAUTER 2016.

Volksheld Wilhelm Tell der Überlieferung nach aus Bürglen stammen soll, wird der Ort auch «Tellendorf» genannt (*Abb. 1*).



*Abb. 1:* Bürglen, Pfarrmätteli. Flugsicht von Fundstelle und Dorf, Blick nach Südosten (Aufnahme 1963). 1 Meierturm – 2 Pfarrhaus – 3 Wattigwilereturm (heute Tellmuseum) – 4 Gasthaus Adler – 5 Hotel Tell. Der Stern bezeichnet die ungefähre Lage der Fundstelle des Münzensembles.

Zusammen mit der Pfarrkirche prägten einst vier mittelalterliche Wohntürme, die in unmittelbarer Nachbarschaft zur Parzelle standen, das Erscheinungsbild des Dorfkerns. Von diesen ist einzige der sogenannte Meierturm am westlichen Ende des Pfarrmättelis ganz erhalten<sup>4</sup>. Der Wattigwilereturm wurde in den 1960er Jahren partiell wiederaufgebaut und beherbergt seit 1966 das Tell-Museum<sup>5</sup>. Die beiden anderen Türme existieren nur noch als Turmstümpfe, eingebaut im Pfarrhaus und im Hotel Tell<sup>6</sup>.

<sup>4</sup> SAUTER 2017, S. 153–154; GOLLNICK 2023a, S. 247 (Kurzbericht zur Bauuntersuchung von 2022; Meierturm wohl in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut).

<sup>5</sup> SAUTER 2017, S. 154.

<sup>6</sup> SAUTER 2017, S. 88, 96, 151, 154; GOLLNICK 2023b, S. 247 (Kurzbericht zur bauarchäologischen Kurzuntersuchung von 2022; Wattigwilereturm sowie die beiden im Pfarr-

### *Die archäologischen Untersuchungen*

Die historischen Bauten und archäologischen Funde in unmittelbarer Nähe zum Pfarrmätteli veranlassten den Kanton, die Parzelle als sogenanntes «Archäologisches Funderwartungsgebiet» einzustufen. Als die Kirchgemeinde Bürglen im Jahr 2014 beabsichtigte, ein Überbauungsprojekt auf der Parzelle zu realisieren, wurden im Auftrag der Justizdirektion (Abteilung Denkmalpflege und Archäologie) archäologische Vorabklärungen im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens durchgeführt<sup>7</sup>. Folgende Untersuchungsmethoden kamen auf der Parzelle zur Anwendung: Systematische Metalldetektor-Begehungen durch den Spezialisten Romano Agola sowie eine geoelektrische Prospektion durch den Archäologen Manuel Buess<sup>8</sup>, danach das Anlegen von drei Sondierschnitten mit dem Bagger unter der Leitung des Archäologen Christian Bader<sup>9</sup>. Der Nachweis von archäologischen Befunden (wie etwa Reste von Bauten) liessen sich im Zuge der Sondierungsarbeiten nicht erbringen.

Die Begehungen des Grundstücks am 20. und 25. Januar 2014 durch den Spezialisten Romano Agola ergaben eine Vielzahl an Metallortungen. Nach der Bergung und Auswertung der gemachten Funde konnten am Ende 39 Fundkomplexe dokumentiert werden<sup>10</sup>. Die Fundobjekte verteilten sich über die ganze Prospektionsfläche und lagen unter der Grasnarbe in der Humusschicht. Ihre Datierung umspannt den Zeitraum vom 1. Jahrhundert vor Christus bis in die jüngste Zeit. An Einzelfunden können unter anderem das Fragment einer Knotenfibel mit Zierleiste (späteisenzeitlich/LTD2 bis frührömerzeitlich/frühaugusteisch), diverse Münzen des 18. bis 20. Jahrhunderts, eine Urner Schulprämie (18. Jahrhundert), eine sogenannte Wundertätige Medaille (2. Drittel 19. Jahrhundert), ein Missionskreuz (2. Hälfte 19. Jahrhundert), Knöpfe oder etwa ein Hufeisenfragment angeführt werden<sup>11</sup>.

Bemerkenswert ist die Ansammlung von 50 Münzen italienischer Herkunft, die am ersten Prospektionstag entdeckt wurde. Die Geldstücke lagen dicht beisammen, teils aufeinander oder zusammenkorrodiert, und verteilten sich im Erdreich in einer Tiefe von 5 bis 20 cm. Reste eines Behältnisses, etwa aus Leder, Stoff

haus und Hotel Tell verbauten, in Resten erhaltenen Türme entstanden vermutlich um 1264 oder kurz danach).

<sup>7</sup> JbAS 98, 2015, S. 195–196. – Detaillierter in GIANAZZA – DOSWALD 2025.

<sup>8</sup> Begehungen mit einem Metalldetektor oder anderen Prospektionsgeräten sind im Kanton Uri bewilligungspflichtig und müssen durch die Justizdirektion autorisiert werden.

<sup>9</sup> Zu den Ergebnissen der archäologischen Untersuchungen siehe die entsprechenden Berichte von Manuel Buess und Christian Bader (Justizdirektion, Amt für Raumentwicklung, Abteilung Denkmalpflege und Archäologie, Archiv).

<sup>10</sup> Fundbericht vom 20./25. Januar 2014 von Romano Agola (Justizdirektion, Amt für Raumentwicklung, Abteilung Denkmalpflege und Archäologie, Archiv). Sämtliche Angaben zur Prospektion wurden diesem Bericht entnommen. Ereignisnummer 18.1, Fund- und Probenliste, Stand 21. Dezember 2017 (Justizdirektion, Amt für Raumentwicklung, Abteilung Denkmalpflege und Archäologie, Archiv).

<sup>11</sup> Die numismatischen Einzelfunde und weitere Fundobjekte aus den erwähnten archäologischen Untersuchungen werden in GIANAZZA – DOSWALD 2025 verzeichnet, einzeln beschrieben und abgebildet.

oder Keramik, waren nicht zu erkennen. Die geringe Streuung der Münzen legt nahe, dass sie sich einst in einem Beutel aus Stoff oder Leder befunden haben, der sich irgendwann in der Erde zersetzte<sup>12</sup>. Nach Ausweis der Fundumstände muss es sich um sekundär verschleppte Münzen handeln<sup>13</sup>. Wann die Geldstücke verlagert wurden, lässt sich nicht beantworten. Eine weitere Prospektion auf dem Grundstück wurde 2016 durch die von der Justizdirektion beauftragte Spezialistin Beatrix Koenigs durchgeführt. Die geborgenen Funde lieferten keine neuen Erkenntnisse<sup>14</sup>.

### *Deponiert, verloren, entsorgt?*

Auf welche Weise gelangten die bei den Metalldetektor-Prospektionsgängen georteten Funde auf das Landstück? Der Flurname, zusammengesetzt mit dem Grundwort «Mätteli» (diminutiv für Matt, also Wiesland, Wiese), weist auf die ursprüngliche landwirtschaftliche Nutzung des Landstücks hin. Dass dies über die Jahrhunderte so blieb, wird durch das bei den Sondierungsarbeiten festgestellte Fehlen irgendwelcher baulicher Strukturen nahegelegt. In den Alpentälern war Wiesland knapp und vor diesem Hintergrund dürfte auch das Pfarrmätteli als Weide oder zur Heugewinnung für den Winter gedient haben, partiell vielleicht sogar als Anbaufläche für Nutzpflanzen<sup>15</sup>. Auf älteren Fotos sind diverse Bäume auf der Parzelle zu erkennen<sup>16</sup>. Zumindest zeitweise mag eine solche Bepflanzung auch in alter Zeit bestanden haben.

Es ist denkbar, dass einzelne Fundstücke bei der ländlichen Alltagsarbeit verloren gingen, darunter Münzen oder etwa Objekte, die möglicherweise an einem Rosenkranz hingen (wie etwa das Missionskreuz oder die Medaillen). Andere Objekte gerieten womöglich unentdeckt im Siedlungsabfall auf das Grundstück oder waren im Haushaltsabfall (darunter auch Keramikfragmente, Textil- und Lederreste etc.) auf den Miststock geworfen worden, wo sie später zusammen mit dem Mist auf den gedüngten Flächen verteilt wurden<sup>17</sup>. Wie das Ensemble der italienischen Münzen auf das Pfarrmätteli gelangte (ob einst verloren oder etwa im Siedlungsabfall entsorgt), lässt sich anhand des archäologischen Befundes nicht bestimmen. Dass es sich um einen bewusst verborgenen kleinen Hort handelt, der wieder gehoben werden sollen, ist aufgrund des geringen materiellen Werts des Ensembles kaum wahrscheinlich.

<sup>12</sup> Denkbar wäre auch, dass sie einst in ein Tüchlein eingewickelt waren.

<sup>13</sup> JbAS 98, 2015, S. 195 (als «Hort» bezeichnet).

<sup>14</sup> Die hierbei gemachten Funde (Ereignisnummer 78.1) befinden sich im Depot der Fachstelle Archäologie Uri.

<sup>15</sup> Zur allgemeinen Situation vgl. SAUTER 2017, S. 76.

<sup>16</sup> SAUTER 2017, S. 89, Abb. 78, Foto, Bürglen, Ansicht von Nordwesten, um 1890; Werner Friedli, Luftaufnahme 1963 (ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz / Fotograf: Friedli, Werner / LBS\_H1-023897 / CC BY-SA 4.0; Aufnahme 16.07.1963. DOI Link: <http://doi.org/10.3932/ethz-a-000365182>; Ausschnitt der Luftaufnahme: Abb. 1).

<sup>17</sup> vgl. BRETSCHER 2019.

Vermutungen zum ehemaligen Besitzer der Münzgruppe müssen spekulativ bleiben. Lokale Quellen aus der Zeit könnten aber zumindest Hinweise auf diesen liefern. Der in Altdorf geborene und aufgewachsene Johann Jacob Scolar (1645–1707), Sohn von Adlerwirt Anton Scolar von Altdorf und Anna Barbara Arnold von Spiringen, wurde 1672 Kaplan der Loreto-Kapelle in Bürglen und erwarb im selben Jahr Haus, Hofstatt und Garten von den Nachfahren des Landvogts Wolfgang Tschudi (Giudici) selig; 1683 erfolgte seine Wahl zum Pfarrer von Bürglen<sup>18</sup>. Nach seinem Tod wurde die Liegenschaft, bestehend aus Haus, Turm (Meiereturm), Garten und Mätteli, von seinen Erben an die Kirchgenossen von Bürglen verkauft, die das am südlichen Rand des Pfarrmättelis stehende Haus fortan als Pfarrhaus nutzten<sup>19</sup>. Im Heiligen Jahr 1675 war Scolar, damals noch Loreto-Kaplan, auf Pilgerfahrt nach Rom gezogen. Bei seiner Rückkehr brachte er die Reliquien des Katakombenheiligen Maximus mit<sup>20</sup>. Welchen Weg er nach und von Rom genommen hat, ist unbekannt, aber möglich, dass er auf seiner Pilgerfahrt in das Umlaufsgebiet des nachfolgend im Detail besprochenen Münzensembles gelangte. Hier hätte er die Münzen in Empfang nehmen können, wo sie in seiner Tasche verblieben wären. Da die Familie Tschudi (Giudice) zuvor Eigentümerin der Liegenschaft war, könnten die Geldstücke aber auch über diese Familie nach Bürglen gekommen sein.

### *Composizione del ritrovamento*

Solo per 40 delle 50 monete recuperate è possibile proporre un inquadramento preciso. La classificazione dei rimanenti dieci esemplari presenta maggiori incertezze, in parte per effetto di un cattivo stato di conservazione che ne ha compromesso la leggibilità, in parte per via del mancato accordo tra gli studiosi in merito alla loro zecca di origine o all'autorità emittente.

Le zecche che vi sono rappresentate rimandano a un contesto territoriale molto ben definito: Bozzolo (12 es.), Novellara (11 es.), Modena (7 es.), Mantova (4 es.), Mirandola (1 es.) e Castiglione delle Stiviere (1 es.) sono tutte località che distano poche decine di chilometri l'una dalle altre. Le monete riferibili a queste zecche costituiscono il 72 % del totale recuperato a Bürglen. La percentuale sale addirittura al 90 % se si accetta di ricondurre a una di queste zecche – in particolare, a Novellara – un gruppo di nove esemplari imitativi del quattrino di Lucca privi di indicazione dell'autorità emittente. (Abb. 2)

Le monete provenienti da queste zecche appaiono inoltre tutte realizzate lungo un arco temporale piuttosto ristretto, compreso tra gli anni Trenta e la prima metà degli anni Sessanta del XVII secolo. Un esemplare di Novellara con data 1664 (*cat. n. 33*) consente di fissare il *terminus post quem* del gruppo di monete a quell'anno, anche se la presenza di esemplari a nome di Scipione Gonzaga (1609–70) e di Ferdinando I Gonzaga (1616–78) lasciano aperta la possibilità di un suo slittamento fin negli anni Settanta.

<sup>18</sup> SAUTER 2017, S. 151; HORAT 1979, S. 224.

<sup>19</sup> SCHMID V. BÖTTSTEIN 1864, S. 99, Nr. 2.

<sup>20</sup> SCHMID V. BÖTTSTEIN 1864, S. 96, Nr. 12 und S. 98; HORAT 1979, S. 224.

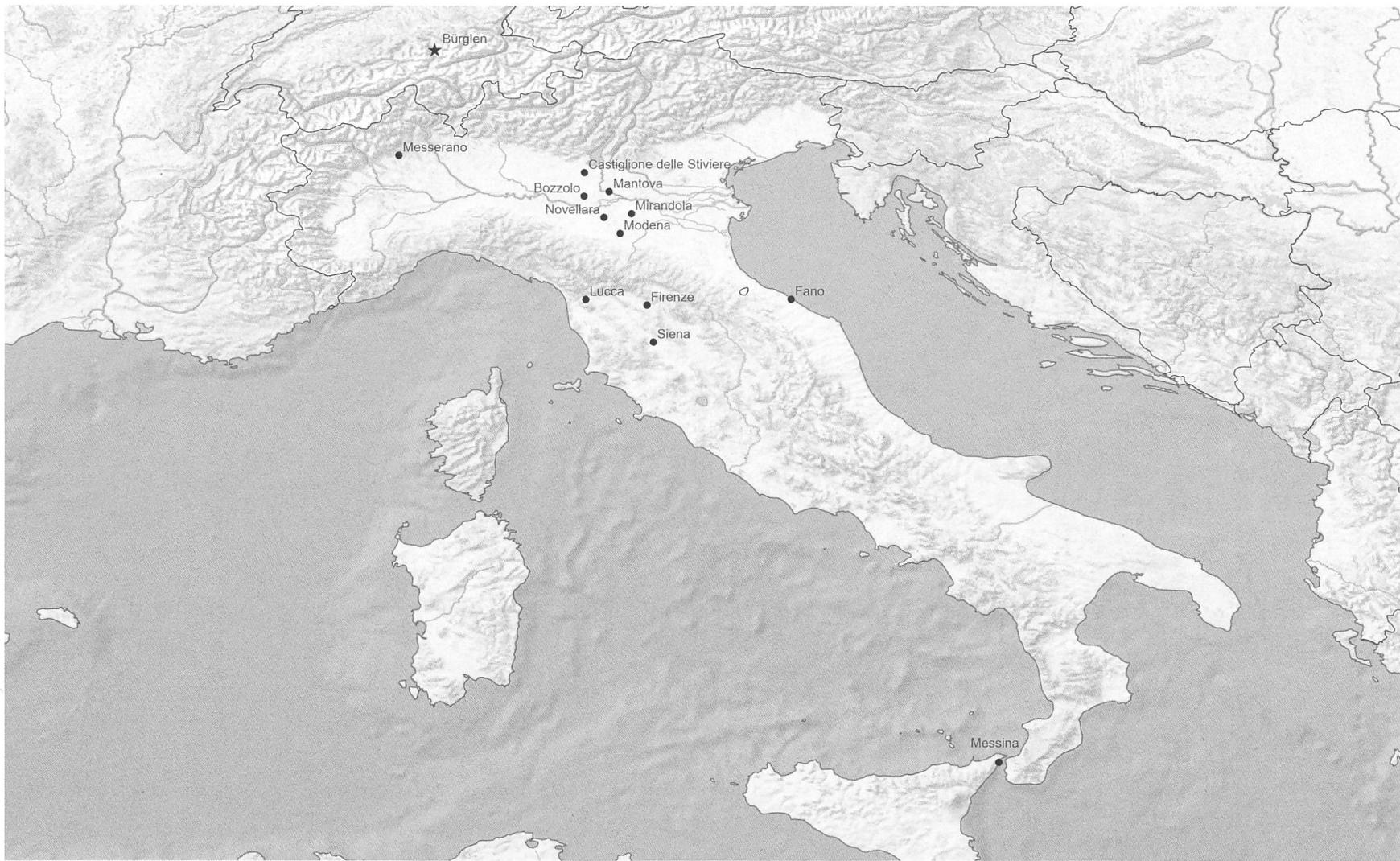


Abb. 2: Mappa delle zecche rappresentate nell'insieme di monete e del luogo di ritrovamento (contrassegnato da una stella).

Sulle monete di Bozzolo (*cat. nn. 1–12*) e Castiglione delle Stiviere (*cat. n. 13*) riconosciamo le stesse raffigurazioni proposte dai sesini di Modena. Analogamente, le monete di Novellara (*cat. nn. 28–38*) e alcune emissioni di autorità incerta (*cat. nn. 41, 43–50*) possono essere accostate ai quattrini coniati dalla zecca di Lucca a partire dagli anni Quaranta del XVI secolo. In entrambi i casi ci troviamo in presenza di contraffazioni: si tratta cioè di esemplari prodotti in zecche ufficiali, facenti capo a territori il cui sovrano disponeva del diritto a coniare moneta, che venivano però battuti a fini speculativi<sup>21</sup>. Queste monete riproducevano la tipologia di nominali largamente diffusi in una determinata area, ma erano realizzate a un contenuto di metallo prezioso inferiore, permettendo in questo modo al maestro di zecca e al sovrano titolare dello stato in cui questa zecca si trovava di lucrare sulla differenza tra il valore nominale della moneta coniata e il valore intrinseco determinato dal metallo prezioso utilizzato per la sua realizzazione, ben superiore a quanto solitamente si aveva nella tipologia imitata.

L'incidenza delle contraffazioni dell'insieme dei materiali di Bürglen appare alquanto marcata, con 34 esemplari (68%) identificabili a diverso titolo come contraffatti<sup>22</sup>.

### *Modena*

La zecca di Modena è rappresentata da sette sesini (*cat. nn. 21–27*), ma la sua rilevanza all'interno del ritrovamento di Bürglen è data dal fatto che le sue monete costituiscono il prototipo per le contraffazioni realizzate dalle zecche di Bozzolo (12 es.) e Castiglione delle Stiviere (1 es.). Questo aspetto fa sì che almeno il 40% dei materiali rinvenuti a Bürglen debba essere ricondotto – direttamente o indirettamente – al sistema monetario in essere nel Ducato di Modena a cavallo tra secondo e terzo quarto del XVII secolo.

Il fatto che siano stati rinvenuti sei sesini a nome di Francesco I d'Este (1629–58) contro appena uno a nome del suo successore Alfonso IV d'Este (1658–62) può essere visto come un riflesso di quella che fu l'operatività della zecca di Modena sotto questi due sovrani. La ripresa delle coniazioni dopo l'interruzione avvenuta a seguito dell'epidemia di peste del 1630 aveva portato a prediligere la realizzazione di monete in bassa lega d'argento, come giorgini da 5 soldi, muraiole da 2 soldi

<sup>21</sup> Il fenomeno della produzione di contraffazioni è molto articolato, ma nonostante ciascuna tipologia contraffatta mostri le proprie peculiarità, possiamo ritrovare diversi punti in comune in tutte esse. Quello più rilevante è costituito dalla marcata tendenza a intercettare squilibri monetari puntuali, caratteristici di un determinato territorio in un determinato momento storico, per entrare nel mercato monetario con specifiche emissioni, spesso coniate riproducendo gli elementi figurativi di un'altra tipologia di larga diffusione ma realizzate a un contenuto di metallo prezioso inferiore a quello della moneta di riferimento.

<sup>22</sup> Includendo nel computo anche il quattrino di autorità incerta (*cat. n. 41*), nell'ipotesi che esso non costituisca un esemplare originale della zecca di Lucca quanto una ulteriore sua contraffazione, del tutto simile a quelle di Novellara e delle altre zecche incerte che hanno prodotto monete simili.

e per l'appunto sesini<sup>23</sup>. Il sesino, in particolare, costituì con Francesco I d'Este il nominale emesso nel maggior numero di esemplari, con oltre quattordici milioni di pezzi coniati, di cui quasi undici milioni nel solo quinquennio 1646–51<sup>24</sup>.

### *Bozzolo – San Martino dall'Argine*

Le monete che portano l'esplicito nome di Bozzolo (*cat. nn. 1–6*) possono essere poste in relazione con i sesini di Modena realizzati nel corso delle signorie di Francesco I d'Este e Alfonso IV d'Este. Seppure non si disponga di documenti che diano una precisa indicazione delle caratteristiche intrinseche delle monete di Bozzolo, possiamo guardare ad esse come a contraffazioni delle emissioni modenesi. Considerando che i sesini di Modena erano coniati a un titolo di 8 denari per libbra di lega (= 27,78 millesimi) e a un taglio di 402 pezzi per libbra (= 0,90 grammi)<sup>25</sup>, è plausibile che queste loro contraffazioni realizzate a Bozzolo fossero addirittura in rame puro<sup>26</sup>.

A Bozzolo devono essere riferite anche le monete che presentano l'iscrizione SANCT MARTIN nel campo al rovescio (*cat. nn. 7–12*). Queste emissioni sono state assegnate in passato a una zecca posta a San Martino dall'Argine, comune oggi confinante con quello di Bozzolo ma che nel XVII secolo costituiva un feudo

<sup>23</sup> Tutti i calcoli proposti da Gian Luigi Basini (BASINI 1967) postulano un sesino del valore di 4 denari, ma si tratterebbe di un errore, in quanto le indicazioni che giungono dai capitoli di appalto della zecca portano a ritenerlo pari a 6 denari (v. CRESPELLANI 1884, p. 247, dove nei capitoli del 22 agosto 1613 si parla di sesini *di bontà di danari 22 et a detta libra ne vadino L. 7.6 di bolognini*, una indicazione a cui corrisponde un taglio di 292 pezzi per libbra solo assumendo un sesino di 6 denari). Pertanto, tutti i calcoli effettuati in questo testo saranno basati assegnando al sesino un valore di 6 denari.

<sup>24</sup> Elaborazione dei dati proposti in BASINI 1967, pp. 66–67.

<sup>25</sup> Il Basini (BASINI 1967, nota 1 a p. 11) riporta per la libbra di Modena una equivalenza in 361,8505 grammi, ricavando il dato dalle indicazioni proposte dal manuale di metrologia di Angelo Martini (MARTINI 1883, p. 371). Questo valore, come ricorda il Martini stesso, è quello della libbra utilizzata a Bologna per i metalli preziosi, che trovava applicazione nello stesso ambito anche a Modena. I documenti dell'epoca (v. CRESPELLANI 1884) solo raramente esplicitano quale fosse la libbra di riferimento, parlando il più delle volte di *libbra comune di Modena*. Un documento relativo a un processo tenuto nel 1613 contro la famiglia Salvatici (CRESPELLANI 1884, nota 3 a pp. 78–79) chiarisce come le libbre di Modena e Bologna fossero equivalenti, là dove si afferma che *in queste zecche d'intorno, specialmente quella di Modena, si è sempre regolata e si regola a peso di Bologna*. Tutte le conversioni dei pesi operate in questo testo saranno pertanto effettuate prendendo come riferimento la libbra di Bologna.

<sup>26</sup> L'emissione di monete in rame puro replicherebbe una pratica già documentata pochi anni prima da una grida di Milano del 31 maggio 1645 (LA GUARDIA 1992, n. RC 294; il provvedimento è integralmente trascritto in GIANAZZA 2003, pp. 206–207). Da essa apprendiamo infatti come i sesini della zecca di Milano, previsti a un titolo di 16½ denari (= 57,29 millesimi), erano stati oggetto di speculazione da parte delle zecche di Maccagnò Inferiore e Mantova, le quali avevano realizzato contraffazioni dove non era stata trovata traccia di argento se non nei modestissimi quantitativi già presenti in natura nel rame stesso, troppo bassi comunque per non far ritenere alle autorità milanesi che queste monete fossero coniate in rame puro.

imperiale autonomo<sup>27</sup>. L'assenza di evidenze documentarie che attestino una simile zecca, le chiare affinità stilistiche tra queste monete ed altre coeve assegnate a Bozzolo, unitamente al fatto che non siano individuabili altre emissioni riferibili a San Martino dall'Argine, hanno a più riprese portato gli studiosi a sospettare che le monete con l'iscrizione SANCTI MARTIN fossero anch'esse un prodotto della zecca di Bozzolo, la cui attività è invece suffragata da documenti e da un ampio e variegato insieme di monete.

Alla luce di più recenti e documentati studi sulla zecca di Bozzolo, oggi si è propensi a sposare l'idea che la zecca di San Martino dall'Argine non sia mai esistita<sup>28</sup>. Il nome di San Martino che troviamo al rovescio dei sesini, più che un riferimento alla località in cui essi furono coniati, andrebbe a questo punto ricondotto a quanto proposto dai sesini introdotti a Modena nel corso della signoria di Francesco I e ripreso dai suoi successori<sup>29</sup>, dove compare proprio una iscrizione che, nell'indicare il valore e l'origine della moneta stessa (MVTIN SESIN), ha una struttura che mostra una forte somiglianza con quanto proposto dai sesini contraffatti.

### *Castiglione delle Stiviere*

L'unico esemplare proveniente dalla zecca di Castiglione delle Stiviere presente tra i materiali di Bürglen consiste anch'esso in una contraffazione del sesino di Modena realizzato a nome di Francesco I d'Este (*cat. n. 13*). Per esso possono quindi essere riproposte le medesime considerazioni esposte in corrispondenza degli analoghi esemplari contraffatti riferiti a Bozzolo.

### *Mirandola*

Nonostante Mirandola si collochi a poco più di 30 chilometri da Modena, questa zecca è rappresentata nei materiali di Bürglen da un unico esemplare (*cat. n. 20*) a nome di Alessandro II Pico (1637–1691). La moneta non sembrerebbe porre particolari problemi di classificazione, dal momento che il suo valore è espressamente indicato nella legenda del rovescio (MEZO DENARO), ma non si può fare a meno di notare come si tratti di una denominazione alquanto insolita in un contesto storico e territoriale dove la progressiva svalutazione delle monete aveva fatto sì che i sistemi monetari dell'area emiliano-mantovana da svariati decenni non prevedessero più l'impiego di monete inferiori al sesino o al quattrino. Ci troveremmo formalmente di fronte a una moneta il cui valore nominale è di gran lunga inferiore a quello di sesino assegnabile alla maggioranza degli esemplari

<sup>27</sup> Per un riassunto delle posizioni tenute dai diversi studiosi si rimanda a TRAVAINI 2011, s.v. *San Martino dall'Argine* (a cura di G. Margini).

<sup>28</sup> BELLESIA 2014; BELLESIA 2015b, specialmente p. 9.

<sup>29</sup> CNI IX, pp. 323–324 nn. 526–530 (Francesco I d'Este), pp. 327–328 nn. 27–32 (Alfonso IV d'Este), p. 331 nn. 16–18 (Francesco II d'Este), p. 339 nn. 60–61 (Luigi XIV di Francia), p. 358 nn. 146–152 (Rinaldo d'Este).

qui in esame. Notiamo però come l'esemplare di Mirandola presenti un peso (0,84 grammi) che lo pone perfettamente in linea con tutti gli altri sesini coniati dalle zecche dell'area emiliano-mantovana presenti a Bürglen.

### *Novellara*

La zecca di Novellara è rappresentata da non meno di undici monete (*cat. nn. 28–38*), tutte contraffazioni di quattrini di Lucca. Gli esemplari di Bürglen mostrano un'ampia varietà di legende, con l'iscrizione VVLTV[S] SANTVS presente sulle monete originali di Lucca ora proposta con minime variazioni, ora completamente stravolta in una forma che sacrifica la fedeltà al modello originale per esplicitare riferimenti al feudo di Novellara dove queste contraffazioni sono state prodotte.

I documenti dell'epoca fanno riferimento a questa tipologia ora col termine di «quattrino», ora con quello di «sesino»<sup>30</sup>. È verosimile che ciò sia da ricondurre al fatto che, nonostante la denominazione formale della moneta imitata fosse quella di «quattrino», essa finisse per avere caratteristiche ponderali tali da renderla di fatto equivalente ai sesini di Modena e alle relative contraffazioni: monete di larga diffusione nell'area di Novellara, con le quali gli estensori dei documenti in questione dovevano avere maggiore famigliarità.

È possibile apprezzare come le monete siano state realizzate con grande superficialità e approssimazione. Su alcuni esemplari, ad esempio, notiamo come la cifra ‹3› a destra della lettera L proposta al rovescio appaia capovolta, al punto da non permettere di stabilire con esattezza se vi fosse l'intenzione di apporvi realmente quella cifra o piuttosto si stesse cercando un modo più rapido per implementarne un'altra (es. ‹2›) senza però ricorrere al punzone corretto.

Nei casi in cui non sussistono incertezze di lettura, nelle due cifre proposte al rovescio ai lati della lettera L troviamo rappresentati i numeri ‹61›, ‹63› e ‹64›, che costituiscono tutte le casistiche ad oggi note per queste emissioni<sup>31</sup>. Se si accetta l'interpretazione secondo la quale questi numeri rappresentano le due cifre finali della data di battitura dello specifico esemplare, avremmo che la produzione di questi sesini/quattrini contraffatti di Novellara si sarebbe attestata solamente tra il 1661 e il 1664, con l'esclusione peraltro del 1662, di cui non è al momento stato individuato con sicurezza alcun esemplare. Questa affermazione deve tuttavia essere controbilanciata da una lettera datata 20 agosto 1665, nella quale si fa riferimento a *quattrini che di presente si battono* nella zecca di Novellara. Oltre alle contraffazioni sul tipo di Lucca, le uniche monete prodotte a Novellara potenzialmente identificabili come «quattrini» sono costituite da contraffazioni dell'omonima moneta di Bologna, della quale, però, sono state individuate al momento

<sup>30</sup> BELLESIA 1999.

<sup>31</sup> BELLESIA 1999, p. 82. Le altre proposte in CNI – ‹62›, ‹65›, ‹66› e ‹67› – sono state giudicate incerte o errate da Bellesia dopo l'esame da lui condotto su un'ampia serie di questi sesini/quattrini contraffatti.

solo emissioni con millesimo 1658<sup>32</sup> e 1664<sup>33</sup>. L'assenza di «quattrini» – sia di tipo bolognese che di tipo lucchese – con millesimo 1665 suggerisce l'idea che le date apposte sulle monete non diano una esatta indicazione dell'anno di battitura.

Il sesino/quattrino di tipo lucchese di Novellara con millesimo [16]64 costituisce l'esemplare datato più recente tra quelli rinvenuti a Bürglen, ed è stato preso quale riferimento per stabilire il *terminus post quem* dei materiali, ma alla luce di queste apparenti incoerenze tra documenti e monete note una tale indicazione deve a questo punto essere accolta con prudenza. Sempre dalla documentazione dell'epoca, inoltre, apprendiamo che la zecca di Novellara è rimasta attiva solo fino al 1669/70<sup>34</sup>.

### Mantova

I quattro esemplari di Mantova (*cat. nn. 16–19*) appartengono a una tipologia priva di qualsiasi riferimento all'autorità emittente. La presenza al dritto di un ritratto del poeta Virgilio e l'esplicita indicazione del suo nome nella legenda accompagnato curiosamente dal titolo di *marchese di Mantova* ha spinto in passato gli studiosi ad assegnare questa emissione ad un'epoca precedente l'erezione del marchesato di Mantova in ducato, avvenuta nel 1530<sup>35</sup>. Una simile datazione, unitamente al peso medio degli esemplari che si attesta nell'ordine del grammo e una lega metallica in cui è apprezzabile anche a occhio nudo il modesto contenuto d'argento, ha portato a ritenere che la moneta fosse un bagattino (=  $\frac{1}{12}$  di soldo) coniato su piede veneziano.

Più di recente, l'idea di una realizzazione di questa moneta all'inizio del Cinquecento è stata messa in discussione evidenziando come lo stile dei conii e delle lettere delle legende tenda a mostrare maggiori affinità con emissioni realizzate nella zecca di Mantova verso la metà del Seicento, all'epoca delle signorie di Carlo I Gonzaga Nevers (1627–37) o di Carlo II Gonzaga Nevers (1637–65)<sup>36</sup>.

La presenza di questa tipologia a Bürglen, in un contesto dove i materiali sono essenzialmente tutti costituiti da sesini dell'area modenese coniati tra gli anni Trenta e Sessanta del XVII secolo, rafforza l'idea che questa emissione anonima mantovana debba essere effettivamente ricondotta al secondo o terzo quarto del Seicento. Una loro datazione al primo Cinquecento renderebbe infatti questi esemplari di circa centocinquanta anni anteriori rispetto ai sesini a nome di Francesco I d'Este coniati nella zecca di Modena, facendo di essi gli esemplari più antichi tra quelli riferibili all'area emiliano-mantovana rinvenuti a Bürglen.

<sup>32</sup> BELLESIA 1999, pp. 70–71 n. 10.

<sup>33</sup> BELLESIA 1999, pp. 79 n. 13.

<sup>34</sup> TRAVAINI 2011, s.v. *Novellara* (a cura di L. Bellesia e M. Bazzini).

<sup>35</sup> V. ad esempio MEC 12, p. 928, note introduttive ai nn. 534–537, per una rassegna delle diverse proposte di classificazione. Sono state avanzate attribuzioni principalmente alla signoria di Francesco II Gonzaga (1484–1519), o al più al suo successore Federico II (1519–40), prima però del 1530.

<sup>36</sup> BELLESIA 2019.

Un ulteriore sostegno all’idea di una datazione più tarda di questa tipologia viene anche dalla documentazione d’archivio. Nell’inventario dei conii e dei punzoni presenti nella zecca di Mantova compilato da Ferdinando Avanzini il 18 maggio 1688 si trovano elencati *Quattro pezzi di ponzoneria con teste di Virgilio per far Sesini*<sup>37</sup>. Tra tutte le emissioni di Mantova, l’unica ad avere caratteristiche corrispondenti a questa descrizione è proprio costituita dalla tipologia rinvenuta a Bürglen. Una raffigurazione di Virgilio è presente anche su monete di Carlo I Gonzaga Nevers coniate a imitazione dei sesini di Milano<sup>38</sup>, ma va sottolineato come su di esse compaia un busto del poeta, e non la sola testa di cui si parla invece nell’inventario, e che è proposta proprio sulla tipologia anonima presente tra i materiali di Bürglen.

Infine, è interessante notare come nell’inventario dell’Avanzini si parli esplicitamente di sesini: una denominazione che risulta del tutto coerente con le caratteristiche ponderali di questa moneta in rapporto al sistema monetario del Ducato di Mantova intorno alla metà del Seicento.

#### *Fano – Firenze – Messina – Siena*

Tra i materiali di Bürglen sono presenti quattro monete, coniate tra la metà del XV e la metà del XVI secolo, che provengono da zecche estranee all’area a cavallo delle province di Modena, Reggio Emilia e Mantova a cui possono essere ricondotti tutti gli esemplari esaminati finora. Le monete di Firenze (*cat. n. 15*) e Siena (*cat. n. 39*) potrebbero essere giunte nella regione, ad esempio, al seguito di mercanti che dalla Toscana si spingevano fino a Novellara appositamente per commissionare alla sua zecca la produzione di sesini/quattrini contraffatti al tipo di Lucca<sup>39</sup>, o più in generale di viaggiatori che attraversavano gli Appennini per raggiungere la Pianura Padana passando per uno dei tanti valichi accertati. Ma per la moneta di Fano (*cat. n. 14*) e soprattutto quella di Messina (*cat. n. 40*) non è immediato immaginare una loro circolazione in quello specifico territorio.

Queste quattro monete hanno un peso che si attesta tra gli 0,52 e gli 0,69 grammi, che le pone tutte nello stesso ordine di grandezza dei sesini – originali o contraffatti – rappresentati nei materiali di Bürglen.

#### *zecche incerte*

Dalla discussione sono rimaste finora escluse dieci monete (*cat. nn. 41–50*), per le quali non è possibile proporre una classificazione accurata. Solo per una di esse ciò è dovuto al cattivo stato di conservazione: in tutti i casi rimanenti l’incertezza è invece da ricondurre alle ambiguità che nascono nel momento in cui si esaminano in maniera critica le classificazioni tradizionalmente proposte in letteratura.

<sup>37</sup> MAGNAGUTI 1915, p. 47

<sup>38</sup> CNI IV, p. 369 nn. 51–52.

<sup>39</sup> BELLESIA 1999, pp. 96–97.

Nel caso di un esemplare (*cat. n. 41*) l'elevata usura permette solo di riconoscere una raffigurazione del Volto Santo su un lato e una grossa lettera L nel campo sull'altro: elementi tipici del quattrino di Lucca, ma anche delle sue contraffazioni realizzate in zecche dell'area emiliano-mantovana. L'eventualità che ci si trovi di fronte una volta di più a una moneta realizzata nella zecca di Novellara appare certamente la più probabile, dato che tra i materiali rinvenuti a Bürglen sono presenti undici esemplari di questo genere. Tuttavia, proprio le incertezze nella lettura del tondello non permettono di escludere che possa anche trattarsi di un esemplare originale di Lucca, quando non di una diversa contraffazione ancora, non necessariamente coniata a Novellara quanto piuttosto in una delle altre zecche dove è documentata la produzione di monete della medesima natura.

Per altri otto esemplari (*cat. nn. 43–50*) siamo ancora in presenza di una tipologia che si ricollega sia ai quattrini di Lucca che alle loro contraffazioni, accompagnata però ora da singolari legende FIDES IMPERAT, VIVIT SANCTA o DEFEND NOS IN PREL, dalle quali non è possibile evincere un riferimento all'autorità emittente. Il *Corpus Nummorum Italicorum* ritiene queste monete un prodotto della zecca di Novellara, ma correttamente Lorenzo Bellesia ha sottolineato come il loro stile appaia molto diverso da quello degli esemplari riferibili con sicurezza a questa zecca, come è bene apprezzabile, ad esempio, nella fisionomia del Volto Santo e dalle lettere delle legende<sup>40</sup>.

Bellesia ha comunque ricondotto questi esemplari anonimi alla zecca di Novellara sulla base della stella occasionalmente presente all'inizio della legenda del dritto, attestata anche su altri nominali di sicura provenienza da Novellara, come il pezzo da 10 soldi e la parpagliola, ipotizzando che si tratti dell'evidenza di una diversa fase produttiva della zecca. Sotto una certa prospettiva, la loro presenza all'interno di un nucleo di materiali provenienti da un'area territoriale molto ristretta come quello del ritrovamento di Bürglen può venire letta come una conferma di questa ipotesi. Si deve però ricordare come altre zecche di area emiliano-mantovana abbiano realizzato contraffazioni dei quattrini di Lucca, tra cui Castiglione delle Stiviere (già rappresentata nei materiali di Bürglen con una contraffazione di Modena) e Correggio, quest'ultima una località sita a poco più di dieci chilometri da Novellara<sup>41</sup>.

Entrambe queste zecche potrebbero aver realizzato le loro contraffazioni di moneta lucchese sfruttando opportunità simili a quelle che animarono la corrispondente produzione realizzata a Novellara, con personaggi giunti dalla vicina Toscana per commissionare monete da immettere in circolazione nel territorio lucchese. Allo stesso tempo, anche rispetto alle contraffazioni riferibili con sicurezza a Castiglione delle Stiviere e a Correggio i sesini/quattrini anonimi del tipo rinvenuto anche a Bürglen ripropongono le stesse discrepanze nello stile realizzativo del Volto Santo e delle legende che emergono da un raffronto con le analoghe monete da Novellara. Inoltre, non c'è alcuna evidenza di una attività

<sup>40</sup> BELLESIA 1999, pp. 84, 87.

<sup>41</sup> Si esclude dall'elenco la zecca di Tresana, pure autrice di contraffazioni del quattrino di Lucca (CNI XI, p. 424 nn. 33–35), in quanto sita in Toscana, dunque in un contesto territoriale diverso da quello da cui proviene la maggioranza degli esemplari rinvenuti a Bürglen.

della zecca di Correggio dopo il 1629/30<sup>42</sup>: le cifre ‘7’ e ‘8’ in corrispondenza della lettera L al dritto riportate dalle sue contraffazioni dei quattrini lucchesi rimanderebbero a questo punto la loro produzione alla fine del XVII secolo<sup>43</sup>.

Di fronte a simili incertezze, appare più prudente limitarci a guardare a queste monete anonime come a una emissione realizzata in una zecca non meglio identificabile tra quelle attive all’epoca nell’area a cavallo tra le attuali province di Reggio Emilia, Modena e Mantova.

L’ultimo esemplare assegnato a questo gruppo (*cat. n. 42*), infine, è dato da una ulteriore contraffazione del sesino di Modena con ritratto del tipo emesso da Francesco I d’Este (*Abb. 3*). Come per i sesini/quattrini di Novellara appena discussi, anche in questo caso siamo di fronte a una moneta che non presenta un chiaro esplicito riferimento a una specifica autorità emittente. Gli studiosi che se ne sono occupati in precedenza hanno ipotizzato una provenienza dalle zecche di Novellara o Mirandola in Emilia, oppure da quella di Messerano in Piemonte<sup>44</sup>.

L’attribuzione alla zecca di Messerano, in particolare, è stata avanzata da Camillo Brambilla nel 1867, motivandola col fatto che lo stile del ritratto proposto al dritto, secondo il suo giudizio, era del tutto simile a quello osservabile sulle monete a nome del principe Francesco Ludovico Ferrero Fieschi, che resse il feudo piemontese tra il 1667 e il 1685.<sup>45</sup> Questa classificazione è stata ripresa e supportata in tempi recenti anche da Lorenzo Bellesia, che nel corso del riesame da lui condotto sulle monete di Mirandola ha di nuovo rimarcato come lo stile di questa moneta anonima appaia dissonante rispetto a quanto proposto dalle monete a nome di Alessandro II Pico (1637–91), durante il cui principato furono realizzati i sesini di Modena che ne costituivano il prototipo.

Un’osservazione più attenta delle monete oggi attribuibili con sicurezza a Francesco Ludovico Ferrero Fieschi non mette però in luce una affinità stilistica così palese come ritenuto dal Brambilla, né si colgono riusi di punzoni nella composizione delle figure o delle legende. L’idea di una attribuzione di questo sesino anonimo a Messerano finisce poi per apparire ancora più fragile nel momento in cui si rileva come il sesino di Modena di Francesco I d’Este non sia stato contraffatto se non da zecche prossime alla sua area di circolazione. Le contraffazioni di sesini

<sup>42</sup> CNI IX, p. 40 nn. 225–230; MIONI – LUSUARDI 1986, p. 194 n. 30. Questa tipologia, priva di un’esplicita indicazione dell’autorità emittente, viene genericamente ricondotta al 1569–80, quando furono emesse altre monete anonime da parte dei conti di Correggio, co-reggenti del feudo. Alla luce delle conoscenze maturate in tempi recenti sulle contraffazioni dei quattrini di Lucca, apparirebbe più corretto posticipare questa emissione agli anni Sessanta del XVII secolo, portando quindi a escludere l’idea di una loro provenienza da Correggio.

<sup>43</sup> Un esemplare in CNI IX, p. 40 n. 23, sembra proporre le cifre ‘6’ e ‘1’, eventualmente coerenti con una coniazione coeva alle emissioni di Novellara, ma le sue legende appaiono molto diverse da quelle degli esemplari riferibili alla zecca di Correggio e la sua effettiva provenienza da questa zecca finisce per essere molto dubbia.

<sup>44</sup> In questa sede si adotta per comodità il nome di *Messerano*, in uso alla fine del XVII secolo e di più largo impiego nelle pubblicazioni che hanno trattato delle monete emesse dalla sua zecca, piuttosto che quello di *Masserano* con cui è conosciuto il borgo al giorno d’oggi.

<sup>45</sup> BRAMBILLA 1867, pp. 47–49.

modenesi di cui abbiamo evidenza vengono dalle zecche di Bozzolo, Castiglione delle Stiviere, Correggio, Mirandola, Novellara e Solferino: tutte realtà appartenenti ancora una volta a quell'area costituita dalle moderne province di Reggio Emilia, Modena e Mantova, entro i cui confini abbiamo visto essere stati raccolti i materiali di Bürglen.



Abb. 3: Esempio (dal ritrovamento di Bürglen) di una contraffazione: sopra il modello, un sesino del Ducato di Modena e Reggio Emilia (cat. 22); sotto l'imitazione, un sesino che potrebbe essere stato coniato nel Principato di Messerano (cat. 42).

Nessuna zecca piemontese avrebbe realizzato simili contraffazioni nell'epoca in cui Francesco I d'Este coniava i suoi sesini, o comunque negli anni a ridosso della raccolta dei materiali poi giunti a Bürglen. Conosciamo contraffazioni di tipo modenese realizzate dalle zecche di Desana, Frinco, Passerano e per l'appunto Messerano, ma tutte datano alla seconda metà del XVI secolo e sono relative a una moneta coniata dalla zecca di Modena a nome di Ercole II d'Este (1534–59)<sup>46</sup>. L'unica eccezione è data da una moneta di Carlo Giuseppe Francesco Tizzoni (1641–76) della zecca di Desana, il cui disegno rimanda però ai cosiddetti «testo-

<sup>46</sup> In GAMBERINI DI SCARFEEA 1956, p. 182, si ritiene che in una moneta di Messerano a nome di Pier Luca Fieschi (1528–48) debba essere riconosciuta la contraffazione della muraiola di Francesco I d'Este, ma si tratta di un'ovvia incoerenza, dal momento che la coniazione del presunto prototipo risulta di un secolo posteriore rispetto alla moneta contraffatta.

ni» di Francesco I d'Este<sup>47</sup>: parliamo però ora di una moneta di oltre otto grammi di peso e con un discreto contenuto di argento, e dunque di un diverso contesto speculativo rispetto a quello che fu alla base della produzione di sesini di rame pressoché puro. Si deve infine sottolineare come una ipotetica assegnazione della moneta a Francesco Ludovico Ferrero Fieschi, che fu principe di Messerano solo a partire dal 1° gennaio 1667, obbligherebbe a spostare in là il *terminus post quem* dei materiali di Bürglen verso anni in cui la tipologia dei sesini di Modena era già stata abbandonata da tempo, sostituendo l'aquila al rovescio con la scritta MVTIN SESIN in cartiglio.

Non sembrano quindi esserci elementi sostanziali per assegnare questa tipologia di sesino anonima alla zecca di Messerano. La presenza di questo esemplare tra materiali come quelli rinvenuti a Bürglen, che appaiono molto omogenei per quanto riguarda sia l'epoca che l'area territoriale di raccolta, contribuisce piuttosto a sostenere l'ipotesi di una sua realizzazione in una zecca sita in area emiliano-mantovana negli anni Sessanta del XVII secolo.

#### *Comparazione con altri ritrovamenti*

La ricerca di ritrovamenti identici a quello di Bürglen per caratteristiche e datazione deve partire dal riesame delle monete venute alla luce a Monte San Savino (Arezzo) nel 1904. Si tratta di un insieme di circa 800 esemplari scoperto da alcuni operai in occasione di lavori condotti nel fondale di una cisterna pubblica. Le notizie disponibili sono alquanto frammentarie: le monete, quasi tutte in mistura e in pessimo stato di conservazione, furono inizialmente disperse, per essere solo in parte recuperate (oltre 600 esemplari) sul mercato locale da Furio Lenzi e Giulio Guicciardini. L'elenco dei pezzi sufficientemente leggibili da loro redatto<sup>48</sup> appare molto approssimativo, compilato su materiali parziali e potenzialmente contaminati da esemplari intrusivi, e non offre il riscontro di alcuna illustrazione.

Dato l'esiguo valore e soprattutto l'impossibilità di recuperare le monete dalla cisterna da parte di chi ve le aveva occultate, non appare realistico parlare di ripostiglio. Lenzi e Guicciardini hanno ipotizzato che si trattasse dell'evidenza di un furto: rubate insieme a esemplari d'oro e d'argento di ben più alto valore, esse sarebbero state poi gettate nella cisterna per sbarazzarsene. Una simile interpretazione mostra però più di un limite nel momento in cui si riconosce come l'epoca di coniazione delle monete spazi dal XVI secolo ad almeno il 1796, presentando un forte addensamento nella seconda metà del Seicento. Questo aspetto rende verosimile l'idea che il nucleo principale dei materiali fosse stato formato da esemplari intenzionalmente gettati: una situazione simile a quella alla base del complesso di via Larga a Milano (*t.p.q.* 1597/8)<sup>49</sup>, costituito da oltre 24.000 monete in mistura, principalmente contraffazioni di parpagliole di Milano<sup>50</sup>, che furono buttate in un pozzo per nascondere le prove di una speculazione o di

<sup>47</sup> GAMBERINI DI SCARFEA 1956, p. 181.

<sup>48</sup> LENZI – GUICCIARDINI 1906.

<sup>49</sup> Repertorio n. 6743.

<sup>50</sup> DALLE VEGRE – MASCHER – VAJNA 1986; DALLE VEGRE – VAJNA – MARTINI 1987.

una attività illecita. Nel caso di Monte San Savino, però, al nucleo seicentesco si sarebbero aggiunte in seguito altre monete, anch'esse gettate nella cisterna, per ragioni non sempre comprensibili (offerta, o segno di passaggio).

Pur con tutti i limiti legati a una descrizione inaccurata dei dati, nelle monete da Monte San Savino possiamo riconoscere importanti punti di contatto con i materiali recuperati a Bürglen. L'elemento più saliente è costituito dalla presenza massiccia di quattrini di Lucca con il Volto Santo (180 es. secondo Lenzi e Guicciardini) e dalle relative contraffazioni di Novellara (43 es.)<sup>51</sup>, ma non meno rilevante è l'insieme delle emissioni di rame dello stesso tipo rinvenuto a Bürglen. Riconosciamo infatti ben 30 sesini<sup>52</sup> di Modena (28 es. di Francesco I d'Este con ritratto e aquila, 2 es. di Alfonso IV d'Este con ritratto e scritta in due righe), 3 sesini di Bozzolo (1 es. di Scipione Gonzaga con ritratto e aquila, 2 es. con ritratto e scritta in due righe assegnati a San Martino dall'Argine) ad imitazione delle monete modenese, 1 sesino di Castiglione delle Stiviere (Ferdinando II Gonzaga), 19 sesini di Mantova (tipo anonimo con testa di Virgilio), oltre a 2 sesini di Guastalla (Ferrante III Gonzaga)<sup>53</sup>, 2 sesini di Ferrara (Ercole II d'Este)<sup>54</sup> e 10 quattrini di Bologna (dati come emissioni anonime papali di XV sec.)<sup>55</sup> che non trovano invece una corrispondenza nei materiali di Bürglen. Nei 3 esemplari di Ascoli, nei 3 di Macerata, nei 10 di Urbino e soprattutto nei 6 di Fano, tutti coniati principalmente nel Cinquecento e comunque non dopo il 1606, si può forse vedere un ulteriore elemento di affinità con la singola moneta di Fano presente a Bürglen. Non trascurabile, infine, è l'attestazione di 2 sesini cinquecenteschi di Siena con lettera S e la croce fiorata, così come di un quattrino nero di Firenze del 1517.

Siamo quindi di fronte a un gruppo di monete costituito principalmente da emissioni di area emiliana simili a quelle venute alla luce a Bürglen, con una più decisa presenza di monete di zecche toscane (oltre a Lucca, Siena e Firenze, sono attestate monete di Massa di Lunigiana e Piombino) e marchigiane che però trova qui una giustificazione nel luogo della scoperta, molto più prossimo alla naturale area di diffusione di questo tipo di monete.

Non sembra dunque implausibile che l'area emiliana e l'area toscana a cui sono riferibili i materiali di Bürglen e Monte San Savino avessero nella seconda metà del Seicento una relativa facilità di contatto grazie ai numerosi valichi appenninici

<sup>51</sup> I numeri sono da accogliere con assoluta prudenza, considerando quanto sia problematico classificare correttamente le monete contraffatte e che i due studiosi – come da loro stessi dichiarato – hanno lavorato su esemplari in pessimo stato di conservazione.

<sup>52</sup> In LENZI – GUICCIARDINI 1906, p. 37, si parla di *quattrini*, ma possiamo oggi correggere la denominazione in *sesini* in base a quanto discusso finora.

<sup>53</sup> In LENZI – GUICCIARDINI 1906, p. 36, indicati come *quattrini*, ma ora da riconoscere come *sesini* (BELLESIA 1995b, p. 185 n. 3).

<sup>54</sup> In LENZI – GUICCIARDINI 1906, p. 36, indicati come *quattrini*, ma ora da riconoscere come *sesini* (BELLESIA 2000, pp. 215–216 n. 9).

<sup>55</sup> La descrizione fornita in LENZI – GUICCIARDINI 1906, p. 35, appare insufficiente per confermare la denominazione e la datazione di questa tipologia di monete.

documentati<sup>56</sup>. Si giustificherebbero in questo modo le analogie tra i due insiemi di monete e si confermerebbe indirettamente l’idea che quanto rinvenuto a Bürglen sia stato davvero raccolto tra le città di Reggio Emilia, Modena e Mantova, in un’area che poteva risentire occasionalmente di una relativa vicinanza con le regioni al di là degli Appennini per quanto riguarda la presenza di monete toscane e marchigiane. Monete di Firenze, Siena e Lucca sono state rinvenute in più occasioni nell’area di Bologna e Modena<sup>57</sup>. Una moneta di Fano è venuta alla luce nel corso degli scavi condotti presso il castello di Borzano, ad Albinea (Reggio Emilia)<sup>58</sup>: si tratta dell’unico ritrovamento individuato per questa zecca in un sito italiano a nord degli Appennini, ossia in un’area monetaria estranea a questa tipologia. La presenza della moneta di Messina appare invece singolare, in quanto non sono emerse altre evidenze di questa zecca in ritrovamenti dalla Lombardia e dall’Emilia.

Uno sguardo più allargato all’intera area emiliana e al territorio che all’epoca costituiva il Ducato di Milano non evidenzia alcun ripostiglio di moneta in lega d’argento riferibile alla seconda metà del Seicento. Ciò può essere ritenuto una circostanza attesa, dal momento che non vi era interesse a occultare monete di valore così modesto. Ritrovamenti di questo genere di monete possono solo avere carattere di eccezionalità: come può essere una borsa smarrita, ad esempio, o come il caso del già citato complesso di via Larga a Milano.

Il censimento dei ritrovamenti di monete della zecca di Modena operato nel 1998 da Andrea Saccoccia non ha messo in luce alcun caso in cui erano presenti sesini<sup>59</sup>, né sono emersi aggiornamenti salienti nel corso delle indagini effettuate in occasione di questo studio<sup>60</sup>. Monete di Modena sono ampiamente attestate in Italia e in Europa, ma limitatamente a nominali di più elevato valore, in oro e in argento.

<sup>56</sup> Anche se non disponiamo di ricerche specifiche su questo tema per l’epoca in cui furono raccolti i materiali poi confluiti a Bürglen, possiamo comunque apprezzare la facilità di comunicazione tra Lucca e l’area emiliana nei secoli X–XI, in particolare attraverso la val di Lima (passando per il passo dell’Abetone) e l’alta valle del Serchio (per il valico del Cerreto), secondo itinerari ancora oggi in uso (SABBATINI 2016).

<sup>57</sup> Limitando qui un censimento alle sole province di Bologna e Modena, possiamo segnalare la presenza di monete di Firenze a Castelvetro – Solignano Nuovo (Repertorio n. 6612), nella tomba di san Procolo a Bologna (Repertorio n. 10418) e nell’urna di san Silvestro a Nonantola (Repertorio n. 6087). Tutti questi siti hanno inoltre restituito anche monete di Siena. Una ulteriore moneta di Siena viene ancora dall’abazia di Nonantola (Repertorio n. 8864). Più ampie, invece sono le attestazioni di monete di Lucca: un fenomeno attestato, in considerazione del fatto che la zecca di questa città ha avuto una storia più lunga nel tempo e che in età medievale il territorio è ricaduto per diversi secoli nell’area di diffusione del denaro lucchese (MATZKE 1993; SACCOCCE 1999). Abbiamo così attestazioni di monete di Lucca da Imola – Villa Clelia (Repertorio n. 6038), Maranello – Gorzano (Repertorio n. 10208), Nonantola – Torre dei Modenesi (Repertorio n. 6085), oltre che dalla tomba di san Geminiano nel duomo di Modena (Repertorio n. 6081) e ancora da Castelvetro – Solignano Nuovo e dall’abazia di Nonantola. Nessuno di questi ritrovamenti comprendeva però quattrini di Lucca del tipo imitato a Novellara.

<sup>58</sup> FORGHIERI 2007; Repertorio n. 6154.

<sup>59</sup> SACCOCCE 1998, pp. 55–58.

<sup>60</sup> Repertorio, *passim*.

Identiche considerazioni possono essere riproposte anche per le altre zecche rappresentate all'interno del ritrovamento di Bürglen. Non sono noti ripostigli contenenti sesini di Bozzolo, Mirandola, Novellara o Mantova. Per queste zecche disponiamo al più di ritrovamenti isolati, in numero troppo ridotto per dare indicazioni significative circa l'effettiva composizione del circolante o l'area di diffusione di queste particolari specie monetarie<sup>61</sup>.

Una ricognizione sul territorio svizzero fornisce risultati persino più deludenti. Le monete italiane rinvenute nel Canton Uri provengono essenzialmente dalla zecca di Milano, con 2 quattrini di XVI secolo da Flüelen, 1 terlina di Luigi XII di Francia e 1 quatrtino di Filippo III di Spagna da Altdorf. Sempre da Flüelen abbiamo anche un sesino di Modena a nome di Rinaldo d'Este (1706–37), mentre da Altdorf un quattrino di Mantova a nome di Francesco III Gonzaga (1540–50), ma sebbene si tratti di due zecche rappresentate a Bürglen, queste due monete appaiono coniate in un'epoca troppo diversa per poter venire messe in relazione con i materiali qui esaminati. Inoltre, il loro numero è di nuovo insufficiente a formulare qualsiasi considerazione circa la diffusione di questo genere di monete nel Canton Uri.

Maggiori evidenze provengono essenzialmente dalle chiese del Canton Ticino, dove sono attestate monete di quasi tutte le zecche riconosciute nei materiali di Bürglen, anche se solo in un caso è riconoscibile una moneta con le stesse caratteristiche (sesino anonimo di Mantova con la testa di Virgilio dalla chiesa parrocchiale dei santi Quirico e Giulitta di Melide)<sup>62</sup>. Si tratta però ora di un contesto molto specifico, dove le monete venivano utilizzate come offerta o deposte per dare testimonianza della propria visita, e dunque la loro presenza deve essere rapportata all'eventualità che in un simile frangente si ricorresse anche a monete che non avrebbero trovato un'altra opportunità di spesa. Inoltre, proprio le chiese del Ticino costituiscono una realtà studiata con grande accuratezza in tempi recenti, che finiscono per fornire un quadro molto più dettagliato e aggiornato di quanto invece può provenire da altri contesti. Ciò determina una situazione in cui emergono frequenti attestazioni di monete la cui usuale area di circolazione era significativamente remota rispetto a questa regione. È proprio a questa concomitanza di eventi che deve essere ricondotta, ad esempio, la presenza di una moneta di Messina (denaro di Alfonso I) nella chiesa parrocchiale dei santi Nazario e Celso di Airolo<sup>63</sup>: un ritrovamento che nella zecca di origine ha certamente un punto di contatto con quelle emissioni da Bürglen ritenute estranee all'area monetaria di riferimento della maggioranza delle monete rinvenute là, ma essenzialmente priva di valenza su un piano statistico proprio per la peculiarità del contesto in cui è emersa.

<sup>61</sup> Repertorio, *passim*.

<sup>62</sup> DIAZ TABERNERO – GEIGER – MATZKE 2012, p. 246 n. 8; Repertorio n. 8347.

<sup>63</sup> DIAZ TABERNERO – GEIGER – MATZKE 2012, p. 105 n. 155; Repertorio n. 8290.

*Interpretazione del ritrovamento*

Le monete di Bürglen sono tutte venute alla luce in un solo punto, una accanto all'altra e in parte impilate tra loro o corrose insieme, a una profondità nel terreno compresa tra i 5 e i 20 centimetri. Ciò ha suggerito che esse si trovassero originariamente all'interno di un contenitore consumatosi col tempo, senza lasciare traccia. Il loro rinvenimento in un prato dove gli scavi non hanno portato alla luce strutture murarie o evidenti testimonianze di costruzioni spinge inoltre a ritenere che questo contenitore sia andato perduto accidentalmente, e non invece occultato intenzionalmente. La natura stessa dei materiali darebbe sostegno all'idea di uno smarrimento: le monete sono tutte a bassissimo contenuto di argento, se non addirittura in rame, per le quali non vi sarebbe stata alcuna ragione di tesaurizzazione.

Saremmo dunque di fronte alla testimonianza del contenuto di una borsa, forse smarrita dal suo possessore. Il cuoio o il tessuto<sup>64</sup> che la componeva si è rapidamente dissolto, lasciando le monete in superficie. Da lì sono state progressivamente inglobate nel suolo, senza comunque scendere troppo in profondità e senza disperdersi troppo lontano dal punto iniziale, per effetto di azioni umane sul terreno.

Le zecche rappresentate e l'epoca di coniazione suggeriscono che si tratta di un insieme di monete raccolto in un'area territoriale (le attuali province di Reggio Emilia, Modena e Mantova) e in un momento (l'anno 1664, o poco dopo) ben precisi. Notiamo, in particolare, come le monete possano essere suddivise concretualmente in quattro gruppi distinti (*Abb. 4*).

Il primo gruppo è costituito dalle monete coniate a Modena. Esse costituiscono il prodotto di una zecca che provvedeva a realizzare le monete per il Ducato di Modena, a cui essa faceva capo.

Il secondo gruppo è dato dalle monete riconducibili all'area monetaria di Modena. Si tratta essenzialmente di contraffazioni prodotte nei piccoli feudi posti a breve distanza dal Ducato di Modena, che godevano di una formale autonomia su un piano amministrativo e i cui signori erano legittimamente titolati a coniare moneta sulla base di specifici privilegi imperiali, ma dove una estensione territoriale modesta e un'economia prevalentemente di carattere agricolo non avrebbero richiesto la coniazione di moneta per usi locali, in quanto in essi avrebbero trovato impiego le monete di maggiore diffusione nell'area monetaria in cui lo specifico feudo finiva per ricadere. In questo gruppo rientrano anche le monete di Mirandola e Mantova: nonostante siano state prodotte in zecche facenti capo a stati di discreta ampiezza territoriale e che coniavano principalmente monete secondo standard coerenti con le dinamiche economiche locali e internazionali, esse finivano per integrare il circolante dell'area del Ducato di Modena, per via di caratteristiche ponderali e intrinseche del tutto rapportabili a quelle dei sesini coniati dalla zecca di Modena.

<sup>64</sup> Alla luce dei dati a disposizione, siamo propensi a escludere l'eventualità che il contenitore fosse in legno o in metallo, dal momento che in corrispondenza del luogo di rinvenimento delle monete non sono venute alla luce tracce di materiale ligneo né metallico (es. chiodi).

Gruppo	Regione/Stato	Provincia	Signoria	Autorità emittente	Nominale	Datazione	Cat.	N. esemplari	N. per Regione/Stato
1	Emilia-Romagna	Modena / Reggio Emilia	Modena e Reggio Emilia, Ducato	Francesco I d'Este (1629–1658)	Sesino	1629–1658	21–26	6	7 14%
	Emilia-Romagna	Modena / Reggio Emilia	Modena e Reggio Emilia, Ducato	Alfonso IV d'Este (1658–1662)	Sesino	1658–1662	27	1	
2	Lombardia	Mantova	Bozzolo, Principato	Scipione Gonzaga (1609–1670)	Sesino	1652–1669	1–12	12	12
	Lombardia	Mantova	Castiglione delle Stiviere, Principato	Ferdinando I Gonzaga (1616–1678)	Sesino	1616–1678	13	1	
	Lombardia	Mantova	Mantova, Ducato	Carlo I Gonzaga–Nevers (1627–1637) o Carlo II Gonzaga–Nevers (1637–1665)	Sesino	1627–1665	16–19	4	
	Piemonte	Biella	Incerto (Principato di Messerano?)	Francesco Ludovico Ferrero Fieschi (1667–1685)	Sesino	1667–1670	42	1	19 38%
	Emilia-Romagna	Modena	Mirandola, Ducato	Alessandro II Pico (1637–1691)	Mezzo Denaro	1637–1691	20	1	
3	Emilia-Romagna	Reggio Emilia	Novellara, Contea	Alfonso II Gonzaga (1644–1678)	Sesino o Quattrino	1661; 1663–1664	28–38	11	20 40%
	Emilia-Romagna	Reggio Emilia	Incerto (Contea di Novellara?)		Sesino o Quattrino	1661	43–50	8	
	Toscana	Lucca?	Incerto (Repubblica di Lucca?)		Quattrino	1640–1670	41	1	
4	Toscana	Firenze	Firenze, Repubblica		Quattrino	1440–1470	15	1	4 8%
	Toscana	Siena	Siena, Repubblica		Quattrino	1508–1555	39	1	
	Stato Pontificio		Stato della Chiesa	Gregorio XIII (1572–1585)	Quattrino	1572–1585	14	1	
	Sicilia		Sicilia, Regno	Giovanni (II) d'Aragona (1458–1479)	Denaro	1458–1479	40	1	
								<b>Totale</b>	<b>50 100%</b>

Abb. 4: Panoramica delle monete dell'insieme scoperto a Bürglen nel 2014, classificate in quattro gruppi in base alla provenienza e all'area monetaria di appartenenza o a cui si riferivano: Gruppo 1 Modena (monetazione ufficiale), Gruppo 2 Modena (monete riconducibili all'area monetaria di Modena), Gruppo 3 Lucca (monete destinate alla circolazione a Lucca o in aree con il quattrino di Lucca come taglio principale).

Il quarto gruppo comprende monete provenienti da altre zecche al di fuori dell'area dei gruppi 1–3.

Il terzo gruppo comprende le contraffazioni dei quattrini di Lucca. Sono monete che erano prodotte in zecche di area emiliana, dunque appartenenti a una realtà territoriale ancora prossima a Modena ma non destinate idealmente a circolare in loco, bensì a Lucca o comunque nell'area di maggiore diffusione del nominale che ne costituiva il prototipo.

Il quarto gruppo, infine, è rappresentato dalle monete coniate in zecche del tutto estranee all'area di provenienza delle monete ricondotte ai tre precedenti gruppi. Si tratta delle monete di Fano, Firenze, Messina e Siena, la cui coniazione per di più anticipa di almeno ottant'anni quella degli esemplari appartenenti ai tre gruppi precedenti. La loro presenza tra i materiali rinvenuti a Bürglen può apparire un'anomalia, al punto da far pensare in prima battuta a una presenza intrusiva: eventualità, però, che deve essere esclusa dal contesto del ritrovamento, dove le monete sono state dissotterrate nella stessa porzione di terreno e dallo stesso strato da cui sono emersi tutti gli altri esemplari.

Il fatto che i primi tre gruppi di monete possono essere riferiti a un unico contesto territoriale e temporale, rappresentato per l'appunto dal Ducato di Modena a cavallo tra gli anni Cinquanta e Sessanta del XVII secolo, crea le condizioni affinché il contenuto di questa ipotetica borsa andata smarrita a Bürglen possa essere interpretato come una testimonianza di quello che doveva essere l'effettiva composizione del circolante nel luogo in cui le monete sono state raccolte. Oppure, visto in altri termini, come una evidenza di quelle che furono le azioni di politica economica e monetaria realizzate dello stato estense negli anni che hanno preceduto il momento dello smarrimento.

Nella prima metà del Seicento l'operatività della zecca di Modena appare discontinua. La sua attività era stata interrotta nel 1614, e nonostante vi fossero stati propositi per una sua riapertura nel 1629, gli eventi sfavorevoli legati alla violenta epidemia di peste scoppiata l'anno successivo avevano costretto a rimandare le operazioni fino al 1633<sup>65</sup>, quando fu realizzata una emissione di 14.000 giorgini, 35.000 muraiole e 482.400 sesini. Si tratta di quantitativi modesti, equivalenti a poco più di 19.000 lire modenesi, per di più interamente realizzati in moneta a bassa lega d'argento<sup>66</sup>.

Queste monete andarono ad aggiungersi a un circolante già costituito in prevalenza da monete in mistura, spesso anche di provenienza straniera, in volumi che le stesse autorità governative estensi in più occasioni avevano ritenuto eccessivi rispetto agli effettivi bisogni della popolazione<sup>67</sup>. Fino alla metà degli anni Quaranta del XVII secolo la produzione di ongari o doppie d'oro, così come quella di

<sup>65</sup> BASINI 1967, p. 52.

<sup>66</sup> BASINI 1967, p. 66; CATTINI 1998, p. 79.

<sup>67</sup> Come emerge, ad esempio, in una lettera del 9 marzo 1631 a firma del duca Francesco I, dove egli esprime parere contrario alla battitura di giorgini e quattrini affermando che *non pare ve ne sia bisogno, havendosi nello Stato tanti Giorgini vecchi oltre il numero grande delle Muraiole, che possono bastare per lo commercio di tutto lo Stato* (cit. in BASINI 1967, p. 64, ripresa in CATTINI 1998, p. 80). Il fenomeno è apprezzabile in maniera più oggettiva dall'esame dei volumi di moneta coniati dalla zecca di Modena nella prima metà del XVII secolo (BASINI 1967, in particolare pp. 49–50, 66–67) e dalla frequenza con cui le autorità estensi emisero provvedimenti di regolamentazione della moneta in mistura straniera (Modena 1998, pp. 159–179).

ducatoni di argento, appare marginale. Se pure si registrò una battitura di pezzi da 20 soldi (una moneta il cui titolo si attestava ben al di sopra degli 8 denari)<sup>68</sup> in termini di 60.000 esemplari nel 1641 e di 93.921 esemplari lungo il triennio 1643–46, la produzione della zecca modenese fu costituita principalmente da monete a bassa lega d'argento, con emissioni che tra il 1633 e il 1646 non superarono le 490.000 lire, contro poco più di 206.000 lire in monete d'oro e ad elevato tenore d'argento<sup>69</sup>.

Nel 1642/3, inoltre, venne operata una svalutazione della moneta. Il giorgino vide il proprio titolo ridursi da 5 once per libbra (= 416,67 millesimi) a 3 once 23 denari per libbra (= 329,86 millesimi), mentre il suo taglio subì un modesto miglioramento da 130 pezzi per libbra (= 2,78 grammi) a 122 pezzi per libbra (= 2,97 grammi): valori che determinarono un calo del contenuto di argento dell'ordine del 15 %. Lo stesso destino toccò alla muraiola, il cui titolo scese da 2 once 12 denari per libbra (= 208,33 millesimi) a 2 once nette per libbra (= 166,67 millesimi), senza in questo caso alcuna alterazione nel taglio ma comunque portando a un calo del 20 % del contenuto di argento. Gli impatti maggiori riguardarono però il sesino, il cui titolo fu più che dimezzato, passando da 18 denari per libbra (= 62,50 millesimi) ad appena 8 denari per libbra (= 27,78 millesimi), facendone una moneta a tutti gli effetti di valore esclusivamente fiduciario.

La svalutazione contribuì ad amplificare un generale aumento dei corsi delle monete d'oro e a più alto contenuto d'argento<sup>70</sup>. Il fenomeno era già tangibile da diversi decenni non solo a Modena, ma su svariate piazze italiane<sup>71</sup>, per effetto di una complessa serie di fattori internazionali di cui le tensioni sul mercato dei metalli preziosi costituiscono l'evidenza più nota. Le autorità governative modenesi non si dimostrarono capaci di governare un simile aumento tramite i provvedimenti emessi, in quanto il corso di scudi d'oro e ducatoni d'argento da loro stabilito restava sempre inferiore a quello atteso dal mercato, a cui queste monete venivano invece cambiate ufficiosamente<sup>72</sup>.

La sottovalutazione delle monete d'oro e d'argento stabilita dai corsi ufficiali determinò una loro rarefazione nel Ducato di Modena, in quanto finivano per venire esportate in mercati dove il cambio si mostrava più consono con il loro effettivo valore.

<sup>68</sup> Nel corso del XVII secolo il pezzo da 20 soldi era andato incontro a un progressivo aumento del contenuto di argento, passando da un titolo di 7 once 10 denari per libbra (= 618,06 millesimi) nel 1612 a uno di 9 once 20 denari per libbra (= 819,44 millesimi) nel 1646–51, per poi scendere bruscamente a 8 once per libbra (= 666,67 millesimi) nel 1657–58. Lungo tutto questo arco temporale, il taglio era rimasto sempre immutato a 50 pezzi per libbra (= 7,24 grammi). V. BASINI 1967, pp. 49–50, 66–67.

<sup>69</sup> Le valutazioni proposte qui e nel seguito del paragrafo sono basate su elaborazioni dei dati proposti in BASINI 1967, p. 66. Le indicazioni in merito ai volumi sono necessariamente conservative per via delle lacune nella documentazione, ma esse si dimostrano comunque affidabili nel fornire una indicazione degli sbilanciamenti registrati nella produzione monetaria di quegli anni.

<sup>70</sup> BASINI 1967, pp. 69–70.

<sup>71</sup> CATTINI 1998, p. 78.

<sup>72</sup> BASINI 1967, grafico E, che permette di apprezzare le notevoli divergenze tra corso ufficiale (*di grida*) e ufficioso (*di piazza*) registrate per la doppia d'oro di Spagna e per il ducatone d'argento di Milano proprio a partire dagli anni Cinquanta del XVII secolo.

tivo potere di acquisto. Gli sforzi produttivi della zecca di Modena venivano così vanificati: anche nei pur rari frangenti in cui era stato possibile coniare monete d'oro e in buon argento, esse non risultavano sufficienti a soddisfare i bisogni del mercato in quanto uscivano dallo stato per effetto della loro sottovalutazione<sup>73</sup>. Il territorio finiva dunque per essere esposto a una invasione di moneta bassa, in particolare proveniente da Mantova, Parma e altre zecche dell'area emiliana<sup>74</sup>, che seguiva il percorso inverso delle monete di maggior valore entrando a circolare nel Ducato di Modena.

Non potendo disporre di monete di migliore qualità, e trovandosi comunque nella necessità di rifornire il mercato di moneta, le autorità modenese tollerarono la presenza di esemplari in mistura di provenienza estera, ma nel corso della seconda metà degli anni Quaranta del Seicento si cercò di porre rimedio a questa situazione, deliberando la coniazione di monete di elevato valore e contestualmente emettendo decreti volti a riordinare il mercato monetario interno.

Tra il 1646 e il 1651 la zecca di Modena coniò monete d'oro e di buon argento per oltre quindici milioni di lire, contro un milione di lire in monete di mistura<sup>75</sup>. Le azioni legislative operate in parallelo dalle autorità estensi, seppure non poterono far nulla di incisivo contro la crescita complessiva dei corsi delle valute e i problemi di approvvigionamento delle monete di maggior valore<sup>76</sup>, dimostrarono una maggiore attenzione al mercato riuscendo a emettere provvedimenti di regolamentazione capaci di fissare dei corsi ufficiali molto più realistici di quanto non fossero stati in grado di fare nel quinquennio precedente. Tuttavia, ciò non si dimostrò sufficiente a garantire una stabilità di lungo periodo. Tra il 1651 e il 1655 la zecca non avrebbe proseguito le sue battiture, e anche quando in seguito sarebbe ritornata alla produzione, con la realizzazione di sole monete d'oro e di buon argento, lo avrebbe fatto su volumi sensibilmente ridimensionati<sup>77</sup>.

Intorno al 1662, al momento in cui la zecca di Modena interrompeva di nuovo la sua attività per non riprenderla più fino al 1675, lo stato estense non avrebbe quindi avuto che una disponibilità parziale delle monete d'oro e a più elevato tenore d'argento che esso stesso aveva fatto coniare. Si vedeva invece invaso da quantitativi di moneta in mistura che non solo erano inadeguati per le transazio-

<sup>73</sup> Come traspare da una disputa tra l'istituzione annonaria del Ducato di Modena e il duca Francesco I nell'agosto 1649 (ricordata in BASINI 1967, nota 14 a p. 71) e in maniera analoga a quanto documentato nel Ducato di Milano, che rimane ad oggi il caso meglio studiato (CIPOLLA 1952).

<sup>74</sup> Modena 1998, pp. 166–178.

<sup>75</sup> BASINI 1967, p. 67.

<sup>76</sup> Come emerge nella già ricordata disputa tra l'istituzione annonaria del Ducato di Modena e il duca Francesco I dell'agosto 1649 (BASINI 1967, nota 14 a p. 71), in cui le importazioni di grano dall'estero sono viste come uno dei motivi che avevano determinato la scarsità di buona moneta nello stato. Nella lettura fornita dal duca Francesco I, dato che la moneta di maggior valore era impiegata nel pagamento di queste derrate alimentari, per gli usi interni del ducato non restava che quella in mistura. La spiegazione è ragionevole (si vedano anche i dati delle importazioni di cereali proposti in BASINI 1967, nota 11 a p. 68), ma agli occhi di un osservatore moderno non sufficiente a giustificare una situazione in realtà molto complessa, in cui oggi sappiamo essere implicati anche altri squilibri macroeconomici.

<sup>77</sup> BASINI 1967, pp. 67, 70.

ni maggiori, in particolare nei commerci con l'estero, ma che si rivelavano eccessivi persino per gli usi locali<sup>78</sup>.

Una parte di questa moneta bassa era eredità della stessa zecca modenese. L'intensa fase produttiva del 1646–51, per quanto favorevolmente sbilanciata verso la realizzazione di moneta in oro e buon argento, all'atto pratico aveva portato alla battitura di un considerevole quantitativo di monete in mistura: se pure il loro importo in valore era stato di quindici volte inferiore a quello delle monete d'oro e di buon argento, in termini assoluti si trattava pure sempre di una emissione di quasi due milioni di giorgini, di oltre quattro di muraiole e di poco meno di undici milioni di sesini.

Ma una parte era costituita da monete realizzate in zecche di altri stati, per lo più prossimi a quello del Ducato di Modena, che circolavano ora tollerate dalle autorità estensi, ora abusivamente, tutte drenate nel territorio dall'inadeguatezza delle tariffe ufficiali stabilite per le monete d'oro e d'argento, da una domanda di moneta da parte mercato che non poteva essere soddisfatta dalle monete locali per effetto della chiusura della zecca e da una bilancia commerciale dello stato estense con l'estero frequentemente in negativo<sup>79</sup>. Tra queste monete in mistura di provenienza estera rientravano le contraffazioni realizzate con scopi intenzionalmente fraudolenti. La congiuntura che aveva determinato una circolazione più diffusa di moneta bassa sul territorio costituiva un terreno fertile per le zecche artefici di queste contraffazioni, in quanto si determinavano implicitamente le condizioni che agevolavano la diffusione delle loro monete.

Le monete rinvenute a Bürglen dimostrano di essere un perfetto riflesso di questa situazione. I materiali sono stati raccolti non prima del 1664, ma i sesini di Modena che vi sono rappresentati datano alla signoria di Francesco I e possono dunque essere ricondotti all'intensa produzione di moneta in mistura documentata per il quinquennio 1646–51. La presenza di contraffazioni modellate sui sesini di Francesco I sarebbe riferibile al fatto che questa tipologia doveva essere largamente presente nel circolante ancora a distanza di molti anni dal momento della sua emissione, tanto più che non vi sarebbero state ulteriori emissioni di sesini fino alla ripresa delle battiture da parte di Alfonso IV<sup>80</sup>.

I provvedimenti emessi dal Ducato di Modena a ridosso di quello che potrebbe essere stato il momento di raccolta dei materiali di Bürglen citano espressamente proprio quei sesini che costituiscono il nominale più rappresentato nel ritrovamento<sup>81</sup>. In essi non figura una esplicita indicazione delle zecche di provenienza, ma troviamo un riferimento a quelle di Mantova e Parma in una grida di poco

<sup>78</sup> Tra i provvedimenti emessi proprio con l'intento di regolare la presenza di queste monete straniere presenti sul territorio assumono particolare rilievo quelli promulgati il 21–22 aprile 1663 e i successivi rinnovi del 2–3 giugno 1665 (LOTTI 1755, p. 26) e del 28 aprile 1666 (LOTTI 1755, pp. 26–27), che testimoniano le rimostranze (*doglianze*) sollevate dai commercianti per l'eccessiva diffusione di monete straniere a basso tenore d'argento (*monete forastiere di lega bassa*) quali soldi, sesini, quatrtini, «baielle» e parpagliole.

<sup>79</sup> CATTINI 1998, pp. 80, 83–84.

<sup>80</sup> Non è noto il dato relativo al quantitativo di sesini emessi da Alfonso IV d'Este. Nel ricordare le emissioni realizzate da questo duca, il Basini dà evidenza di una coniazione di moneta in mistura solamente sotto forma di giorgini (BASINI 1967, pp. 72–74).

<sup>81</sup> Modena 1998, p. 180. V. anche nota 78.

precedente sempre concernente la regolamentazione delle monete in bassa lega d'argento diffuse nel territorio<sup>82</sup>.

Meno immediate, invece, appaiono le ragioni che hanno determinato la presenza delle contraffazioni dei quattrini al tipo di Lucca. Né i documenti coevi né i dati dei ritrovamenti monetari danno evidenza di una circolazione di questa tipologia di monete lucchesi in Emilia e nell'area di Modena in particolare<sup>83</sup>. Gli atti del processo a Giacomo Galuppi, già maestro in quella zecca di Novellara che fu il maggior centro di produzione di questo genere di contraffazioni<sup>84</sup>, portano a definire uno scenario in cui le monete contraffatte venivano commissionate da mercanti toscani a zecche site principalmente nell'area di Reggio Emilia, con lo scopo però di essere condotte a Lucca e immesse in circolazione nel territorio lucchese<sup>85</sup>, dove è ragionevole pensare vi fosse la maggior diffusione della tipologia originale. Ma la consistente presenza di contraffazioni del quattrino di Lucca tra i materiali di Bürglen apre ora all'eventualità di una diffusione di questa tipologia anche nell'area in cui circolavano gli altri sesini di tipo modenese.

Una ragione di questa presenza può essere trovata ancora in quegli stessi sbilanciamenti del sistema monetario del Ducato di Modena a cui è stata ricondotta la proliferazione dei sesini e delle loro contraffazioni nella regione. Nella ricostruzione operata in precedenza, la diffusione della moneta in lega d'argento di origine straniera è stata legata a una domanda di moneta da parte del mercato che non poteva essere soddisfatta integralmente da altre monete di migliore qualità e più elevato valore, a causa della loro rarefazione. Nell'eventualità che questa domanda di moneta fosse stata persino più forte dell'offerta determinata dalle monete in mistura di zecche quali quelle di Modena, Mantova o Parma, avremmo le condizioni per cui potevano essere accolte all'interno del circolante altre tipologie di monete ancora, come per l'appunto le contraffazioni dei quattrini di Lucca. I centri di maggior produzione di queste monete si trovavano proprio a ridosso dell'area di diffusione dei sesini di Modena. Si è già ricordato come, nella documentazione dell'epoca, le contraffazioni di quattrini lucchesi venissero in diverse occasioni chiamate «sesini»: solo perché si trattava di monete sostanzialmente identiche in peso a quei sesini di Modena con cui gli autori delle contraffazioni dovevano avere grande famigliarità, o piuttosto perché esse circolavano nella regione insieme con i sesini suddetti?

<sup>82</sup> LOTTI 1755, pp. 23–24; Modena 1998, p. 178 (16 marzo 1656).

<sup>83</sup> Come si può apprezzare, ad esempio, dall'assenza di qualsiasi riferimento a monete di Lucca nelle gride del Ducato di Modena (Modena 1998). Dobbiamo comunque osservare come le monete in lega d'argento ricordate in esse siano costituite essenzialmente da giorgini e muraiole se riferite alla zecca di Modena stessa, e da altre specie monetarie ancora se riferite a zecche straniere. I sesini non sono ricordati esplicitamente, ma sono forse da riconoscere in quel generico riferimento a *monete basse* che a più riprese compare nei provvedimenti.

<sup>84</sup> La documentazione processuale è conservata presso la Biblioteca Maldotti di Guastalla. Ad oggi non ne è stata ancora effettuata una pubblicazione integrale, ma ampi stralci sono stati proposti da Lorenzo Bellesia (BELLESTIA 1999) nel suo volume sulle monete della zecca di Novellara, nel quale è dedicato uno specifico capitolo (pp. 96–105) alle vicende giudiziarie del Galuppi.

<sup>85</sup> BELLESIA 1999, pp. 96–97.

Dovremmo forse prendere in considerazione due diversi canali di ingresso in circolazione per le contraffazioni dei quattrini di Lucca: oltre a quello che li avrebbe portati a circolare a Lucca e nell'area di diffusione delle sue monete, condotti da quegli stessi mercanti giunti appositamente presso le zecche emiliane per commissionarne la produzione, avremmo ora anche un nuovo canale, più prossimo al loro luogo di coniazione e alimentato dalla domanda di moneta da parte del mercato che non poteva essere pienamente soddisfatta dalla produzione operata delle zecche dell'area emiliana.

L'idea di un mercato in cui era presente una domanda di moneta contrapposta a un'offerta limitata a monete di rame o in bassa lega d'argento, in larga parte circolanti in maniera uffiosa e di provenienza essenzialmente estera, offre infine uno spunto per giustificare anche la presenza tra i materiali di Bürglen di monete provenienti da zecche slegate dall'area monetaria di quello che è stato fin qui ritenuto il loro luogo di raccolta. Certamente possiamo guardare agli esemplari toscani e di Fano come a monete portate da quei mercanti giunti per commissionare le contraffazioni dei quattrini lucchesi, già ricordati in precedenza, come suggerisce indirettamente una analoga presenza anche tra i materiali da Monte San Savino. Ma, più in generale, possiamo interpretarli come monete di recupero, impiegate in un contesto in cui c'era una tale necessità di moneta da tollerare la presenza di monete che non avevano un legame col sistema monetario locale e che risultavano per giunta coniate molti decenni prima. La loro circolazione sarebbe avvenuta abusivamente, ossia senza alcuna formale autorizzazione da parte delle autorità governative estensi, in modo del tutto simile a quanto accadeva con altre monete.

Non si tratterebbe di uno scenario inedito, in quanto una situazione simile è stata riconosciuta ad esempio nei materiali emersi dal ghiacciaio del Theodulpass<sup>86</sup>. Anche in questo caso ci troviamo di fronte a una borsa, con monete raccolte nel contesto di una profonda crisi produttiva delle zecche dell'Italia nord-occidentale verificatasi alla fine del XVI secolo, dove gli esemplari in bassa lega d'argento risultavano in larga maggioranza coniati non meno di trent'anni prima rispetto al momento della loro perdita.

### *Contesto di occultamento*

Quanto esaminato finora ci ha portato a guardare ai materiali rinvenuti a Bürglen come a un insieme di monete raccolto verso la metà degli anni Sessanta del XVII secolo in un'area a cavallo tra le attuali province di Mantova, Reggio Emilia e Modena. Le monete sono state ritenute il contenuto di una borsa, molto probabilmente andata smarrita, e non un gruzzolo occultato allo scopo di essere messo al sicuro per essere poi recuperato in un secondo tempo.

Una simile ricostruzione implica un *gap* temporale tra il momento di raccolta delle monete e quello del loro smarrimento, legato al percorso seguito dalla borsa e dal suo proprietario. Curiosamente, tra le monete di Bürglen non compaiono

<sup>86</sup> DIAZ TABERNERO – GIANAZZA 2014.

no esemplari riferibili ai territori (e alle relative aree monetarie) attraversati nel corso del viaggio verso nord dall'Emilia al Canton Uri, e ciò non rende possibile avanzare ipotesi in merito all'itinerario.

Laddove il proprietario della borsa avesse seguito il percorso più breve per Bürglen, che dalla zona di Modena e Novellara avrebbe dapprima condotto al ducato milanese per poi proseguire, costeggiando il lago di Como, verso i principali valichi alpini che conducevano alla Svizzera centrale, sarebbe venuto in contatto con una realtà territoriale in balia, in quegli stessi anni, di squilibri monetari ancor più gravi di quelli in essere nel ducato estense<sup>87</sup>. Eppure, di queste monete, originali come contraffatte, non abbiamo alcuna evidenza tra i materiali di Bürglen. E lo stesso discorso può essere ripetuto per qualsiasi altro territorio attraversato da un potenziale itinerario proveniente dall'Emilia.

Allo stesso tempo, dobbiamo riconoscere come l'area di diffusione dei sesini di Modena e delle relative contraffazioni fosse ristretta essenzialmente al territorio del ducato estense e ai suoi più immediati dintorni. Non abbiamo, ad esempio, attestazioni di una presenza di simili monete nel Ducato di Milano, dove pure in quegli stessi anni è documentata la circolazione di giorgini e muraiole di Modena, al pari di altre monete in lega d'argento di Mantova e Parma<sup>88</sup>.

La borsa di Bürglen potrebbe costituire in quest'ottica l'insieme delle monete avanzate da un soggiorno nell'area di Modena, per le quali non c'era stata altra possibilità di impiego una volta che il suo proprietario si era incamminato verso la Svizzera. Se anche inizialmente in questa borsa fossero state presenti altre tipologie di monete diffuse nel Modenese, come per l'appunto giorgini e muraiole, esse avrebbero potuto essere utilizzate nelle fasi iniziali del viaggio di ritorno, quando venivano attraversati i territori del Ducato di Milano al confine con l'area emiliana, dove ancora erano accettate, sebbene in maniera per lo più uffiosa. I sesini, invece, perdevano qualsiasi potere di spesa una volta lontani dal loro ristretto ambito di circolazione, in quanto essi non erano altro che piccoli oggetti in rame, privi di un valore intrinseco significativo. Nella Svizzera centrale non avrebbero trovato un contesto ottimale per poter essere ancora impiegate: per gli anni Sessanta del XVII secolo non abbiamo evidenza, ad esempio, di squilibri monetali tali da determinare la circolazione abusiva di monete estere, né di altri fenomeni speculativi che avrebbero agevolato la circolazione fiduciaria di simili monete. Una volta là, le monete – ad eccezione semmai del solo quatrtino di Firenze, che aveva una percentuale di argento non trascurabile, sebbene piccola in

<sup>87</sup> CIPOLLA 1952, pp. 37–48.

<sup>88</sup> Anche limitandoci qui ai soli provvedimenti emessi nel Ducato di Milano negli anni Cinquanta e Sessanta del XVII secolo nei quali siano identificabili con sicurezza monete in bassa lega d'argento di provenienza emiliana, si ottiene comunque un'ampia serie di attestazioni: 23 gennaio 1651 (LA GUARDIA 1992, n. RC 411), 17 marzo 1651 (LA GUARDIA 1992, n. RC 412), 12 gennaio 1652 (LA GUARDIA 1992, n. RC 414), 7 dicembre 1654 (LA GUARDIA 1992, n. RC 419), 15 luglio 1656 (LA GUARDIA 1992, n. RC 421), 27 settembre 1656 (LA GUARDIA 1992, n. RC 422), 29 giugno 1657 (LA GUARDIA 1992, n. RC 426), 26 ottobre 1658 (LA GUARDIA 1992, n. RC 430), 19 gennaio 1661 (LA GUARDIA 1992, n. RC 434; integralmente trascritta in GIANAZZA 2003, pp. 220–222) 1 gennaio 1664 (LA GUARDIA 1992, n. RC 444), 4 dicembre 1664 (LA GUARDIA 1992, n. RC 447; integralmente trascritta in GIANAZZA 2003, pp. 223–227).

termini assoluti di peso – probabilmente avrebbero potuto solo venire fuse da un ramaiolo come se fossero stati dei comuni rottami di rame. Parliamo comunque di un quantitativo di metallo modesto, dal momento che il peso complessivo delle monete di Bürglen risultava di poco superiore ai trenta grammi.

### *Zusammenfassung*

Das auf dem Pfarrmätteli in Bürglen UR bei einer gezielten Prospektion entdeckte Ensemble von 50 Münzen aus dem Kleingeldumlauf Norditaliens ist in verschiedener Hinsicht einzigartig. Die Münzgruppe setzt sich aus Prägungen zusammen, deren Ursprung in den heutigen Regionen Emilia-Romagna (Modena/Reggio Emilia, Mirandola, Novellara), Lombardei (Bozzolo, Castiglione delle Stiviere, Mantua), Piemont (Herkunft eventuell Messerano) und Toskana (Florenz, Siena, Herkunft eventuell Lucca) sowie im einstigen Kirchenstaat und im ehemaligen Königreich Sizilien liegt.

Die Münzgruppe besteht mehrheitlich aus Kleinmünzen im Wert eines Sesino oder eines Quattrino und ist – soweit bekannt – vor allem von der Herkunft und der Anzahl der Stücke her in der Zentralschweiz einmalig. Bemerkenswert ist ferner, dass es sich bei der Mehrheit der Münzen um sogenannte Beischläge handelt.

Während der Inhalt des Ensembles für seinen einstigen Besitzer im alltäglichen innerschweizerischen Geldverkehr kaum von Nutzen war, zeigt sich für das Gebiet zwischen Reggio Emilia, Modena und Mantua eine gänzlich andere Situation. Denn für dieses Gebiet liefert das Ensemble ein konkretes Beispiel für Münzen, die augenscheinlich hier zirkulierten. Damit erlauben die Münzen nicht nur einen Einblick in die dortige Zusammensetzung des damaligen Geldumlaufs, sondern öffnen überdies den Blick auf die wirtschaftlich und geldgeschichtlich turbulente Zeit des 17. Jahrhunderts in den genannten norditalienischen Herrschaften. Auch wenn einige Fragen unbeantwortet bleiben müssen, stellt der Münzfund von Bürglen eine wertvolle Quelle zum Geldumlauf und damit eine Bereicherung für die numismatische Forschung dar.

### *Sommario*

L'insieme di 50 piccole monete dell'Italia settentrionale, scoperto nel Pfarrmätteli, Bürglen UR, durante una prospezione archeologica mirata, è unico sotto diversi aspetti. Il gruppo comprende monete provenienti dalle attuali regioni dell'Emilia-Romagna (Modena/Reggio Emilia, Mirandola, Novellara), della Lombardia (Bozzolo, Castiglione delle Stiviere, Mantova), del Piemonte (forse Messerano) e della Toscana (Firenze, Siena, forse Lucca), oltre che dalle ormai tramontate realtà dello Stato Pontificio e del Regno di Sicilia.

Per la maggior parte si tratta di monete di piccolo taglio, come sesini o quattrini, e, per quanto noto, questa scoperta non ha eguali nella Svizzera centrale per origine e quantità. È significativo anche il fatto che molte di esse costituiscano emissioni imitative. Se per il loro proprietario iniziale avevano scarsa utilità nella circolazione monetaria svizzera, la situazione era diversa tra Reggio Emilia, Modena e Mantova, dove queste monete erano abitualmente in uso.

Oltre a offrire una testimonianza concreta sulla composizione del circolante monetaria locale, il ritrovamento getta luce sulle turbolenze economiche e finanziarie del XVII secolo in queste regioni. Pur lasciando aperte alcune domande, il ritrovamento di Bürglen rappresenta una fonte preziosa per lo studio della circolazione monetaria e un importante contributo alla ricerca numismatica.

### *Resumé*

L'ensemble de 50 petites monnaies d'Italie du Nord, découvertes à Bürglen UR, Pfarrmätteli, lors d'une prospection archéologique, est unique à maints égards. Il comprend des pièces provenant des actuelles régions d'Émilie-Romagne (Modène/Reggio Emilia, Mirandola, Novellara), de Lombardie (Bozzolo, Castiglione delle Stiviere, Mantoue), du Piémont (peut-être Messerano), et de Toscane (Florence, Sienne, peut-être Lucques), ainsi que des anciens États pontificaux et Royaume de Sicile.

La plupart sont des petites dénominations telles que des *sesini* ou des *quattrini* et à ce jour, en termes d'origine et de quantité des pièces, cet ensemble est unique en Suisse centrale. Il faut également souligner le grand nombre d'imitations. Si elles étaient peu utiles à leur propriétaire dans la circulation monétaire suisse, il en était tout autrement dans les régions de Reggio d'Emilia, Modène et Mantoue, où ces pièces étaient couramment utilisées.

Au-delà de son témoignage sur la composition de la circulation monétaire locale, cette découverte éclaire les bouleversements économiques et monétaires du XVII<sup>e</sup> siècle dans ces régions. Bien que certaines questions restent en suspens, la trouvaille de Bürglen constitue une source précieuse pour l'étude de la circulation monétaire et une contribution importante à la recherche numismatique.

### *Summary*

The ensemble of 50 coins from Northern Italy, discovered during a systematic archaeological survey at Bürglen UR, Pfarrmätteli, is unique in several respects. The group consists of coins originating from present-day Emilia-Romagna (Modena/Reggio Emilia, Mirandola, Novellara), Lombardy (Bozzolo, Castiglione delle Stiviere, Mantua), Piedmont (possibly Messerano), Tuscany (Florence, Siena, possibly Lucca), as well as the former Papal States and the defunct Kingdom of Sicily.

Most of the coins are low-denomination pieces, such as *sesini* or *quattrini*, and, as far as known, this group is unparalleled in Central Switzerland in terms of both origin and quantity. Notably, the majority are so-called imitative issues. While this collection would have had little practical use for its former owner in the everyday Swiss monetary system, the situation was entirely different in the region between Reggio Emilia, Modena, and Mantua. Here, the ensemble provides concrete evidence of coins that were evidently in circulation.

These coins not only offer insight into the local currency composition of the time but also shed light on the economically and monetarily turbulent 17<sup>th</sup> cen-

tury in these Northern Italian territories. Although some questions remain unanswered, the Bürglen find represents a valuable source for the study of currency circulation and a significant contribution to numismatic research.

Luca Gianazza  
[mail@sibrium.org](mailto:mail@sibrium.org)

Stephen Doswald  
Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)  
Hirschengraben 11  
Postfach  
CH-3001 Bern  
[stephen.doswald@zg.ch](mailto:stephen.doswald@zg.ch)

*Crediti immagine*

*Abb. 1:* Inventar der Fundmünzen der Schweiz (Stephen Doswald). Bildgrundlage: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz / Fotograf: Friedli, Werner / LBS\_H1-023897 / CC BY-SA 4.0; Aufnahme 16.07.1963.

*Abb. 2:* Luca Gianazza, Castellanza.

*Abb. 3:* Justizdirektion des Kantons Uri, Amt für Raumentwicklung, Denkmalpflege und Archäologie (Res Eichenberger).

*Abb. 4:* Luca Gianazza, Castellanza, und Inventar der Fundmünzen der Schweiz (Stephen Doswald).

*Abbreviazioni*

- A = Abnutzungsgrad (siehe Bulletin IFS ITMS IRMS 2, 1995, Supplément, S. 10–12 und 14–16)  
Dm. = Durchmesser  
Fnr. = Fundnummer  
g = Gramm  
K = Korrosionsgrad (siehe Bulletin IFS ITMS IRMS 2, 1995, Supplément, S. 18–19)  
mm = Millimeter  
Rs. = Rückseite  
Var. = Variante  
Vs. = Vorderseite

*Bibliografia*

- BASINI 1967 G. L. BASINI, Zecca e monete a Modena nei secoli XVI e XVII (Parma 1967).
- BELLESIA 1995a L. BELLESIA, La zecca dei Pico (Mirandola 1995).
- BELLESIA 1995b L. BELLESIA, Ricerche su zecche emiliane. 1. Guastalla (Suzzara 1995).
- BELLESIA 1999 L. BELLESIA, Le monete dei Gonzaga di Novellara (Serravalle (RSM) 1999).
- BELLESIA 2000 L. BELLESIA, Le monete di Ferrara. Periodo comunale ed estense (Serravalle (RSM) 2000).
- BELLESIA 2014 L. BELLESIA, Le monete dei Gonzaga di Pomponesco e Bozzolo (Serravalle (RSM) 2014).
- BELLESIA 2015a L. BELLESIA, Roma, Museo Nazionale Romano. La collezione di monete di Vittorio Emanuele III. La zecca di Bozzolo. Da Scipione Gonzaga e la gestione dei fratelli Segrè (1640 ca.) alla chiusura della zecca (1670 ca.), Bollettino di Numismatica, Materiali 34 (Rom 2015).
- BELLESIA 2015b L. BELLESIA, Roma, Museo Nazionale Romano. La collezione di monete di Vittorio Emanuele III. La zecca di Mirandola. Alessandro II Pico (1637–1691) e Francesco Maria Pico (1691–1706), Bollettino di Numismatica, Materiali 27 (Rom 2015).

- BELLESIA 2019 L. BELLESIA, La datazione di una moneta anonima e qualche nota sulla monetazione in rame mantovana, *Panorama Numismatico* XXXVI, Heft 346 (Januar 2019), S. 47–56.
- BRAMBILLA 1867 C. BRAMBILLA, Alcune annotazioni numismatiche (Pavia 1867).
- BRETSCHER 2019 P. BRETSCHER, Streufunde aus den «Mistschleier» – Bemerkungen aus volkskundlicher Sicht, in: P. NAGY, Archäologie in Rheinau und Altenburg: Prospektionen im schweizerisch-deutschen Grenzgebiet, *Monographien der Kantonsarchäologie Zürich* 51 (Zürich – Egg 2019), S. 220–221.
- CATTINI 1998 M. CATTINI, La politica della zecca modenese da Cesare I a Francesco III d'Este (1598–1780), in: Modena 1998, S. 73–101.
- CIPOLLA 1952 C. M. CIPOLLA, *Mouvements Monétaires dans l'État de Milan (1580–1700)* (Paris 1952).
- CNI IV Corpus Nummorum Italicorum, Primo tentativo di un catalogo generale delle monete medievali e moderne coniate in Italia o da italiani in altri paesi, Vol. IV: Lombardia (zecche minori) (Rom 1913).
- CNI IX Corpus Nummorum Italicorum, Primo tentativo di un catalogo generale delle monete medievali e moderne coniate in Italia o da italiani in altri paesi, Vol. IX: Emilia, Parte I (Parma e Piacenza, Modena e Reggio) (Rom 1925).
- CNI XIII Corpus Nummorum Italicorum, Primo tentativo di un catalogo generale delle monete medievali e moderne coniate in Italia o da italiani in altri paesi, Vol. XIII: Marche (Rom 1932).
- CRESPELLANI 1884 A. CRESPELLANI, La zecca di Modena nei periodi comunale ed estense (Modena 1884).
- DALLE VEGRE – MASCHER – VAJNA 1986 A. P. DALLE VEGRE – G. C. MASCHER – E. VAJNA, Ripostiglio di Via Larga (Milano) 1967. Imitazioni, contraffazioni e falsificazioni di trilline di Filippo II: zecche di Bozzolo, Desana, Frinco e Passerano. 2. Considerazioni archivistiche, Notizie dal Chiostro del Monastero Maggiore 27–28, 1986, S. 77–86.
- DALLE VEGRE – VAJNA – MARTINI 1987 A. P. DALLE VEGRE – E. VAJNA – R. MARTINI, Milano, via Larga. Ripostiglio di monete e contraffazioni di zecche dell'Italia settentrionale del XVI secolo, *Bollettino di Numismatica* 5, 8, gennaio–giugno 1987, S. 174–177.

- DIAZ TABERNERO –  
GEIGER –  
MATZKE 2012                    J. DIAZ TABERNERO – H.-U. GEIGER – M. MATZKE, Cantone Ticino: ritrovamenti monetali da chiese, Inventar der Fundmünzen der Schweiz 10 (Bern 2012).
- DIAZ TABERNERO –  
GIANAZZA 2014                    J. DIAZ TABERNERO – L. GIANAZZA, Die Geldbörse des «Söldners» vom Theodul-Pass (VS) – Il ripostiglio del «mercenario» del Colle del Teodulo (VS), Inventar der Fundmünzen der Schweiz 11 (Bern 2014).
- FORGHIERI 2007                    L. FORGHIERI, Le monete, in: R. CURINA – A. LOSI (Hrsg.), Il Castello di Borzano. Vicende e trasformazione di un insediamento fortificato dall'età prematildica al XVIII secolo (Reggio Emilia 2007), S. 103–110, 154–155, 179–181.
- GAMBERINI DI  
SCARFEA 1956                    C. GAMBERINI DI SCARFEA, Le imitazioni e le contraffazioni monetarie nel Mondo. Parte terza. Le principali imitazioni e contraffazioni italiane e straniere di monete di zecche italiane medioevali e moderne (Bologna 1956).
- GIANAZZA 2003                    L. GIANAZZA, La zecca di Maccagno Inferiore e le sue monete (Verbania-Intra 2003).
- GIANAZZA –  
DOSWALD 2025                    L. GIANAZZA – S. DOSWALD, Ein einzigartiger Einblick in die norditalienische Geldgeschichte im 17. Jahrhundert: Das Fundensemble italienischer Kleinmünzen aus dem Pfarrmätteli in Bürglen UR, Historischer Verein Uri, Historisches Neujahrsblatt, 116. Heft, 2025 (im Druck).
- GOLLNICK 2023a                    U. GOLLNICK, Bürglen UR, Sog. Meierturm, Klausenstrasse, JbAS 106, 2023, S. 247.
- GOLLNICK 2023b                    U. GOLLNICK, Bürglen UR, Wohnturm und Pfarrhaus, Klausenstrasse 141, JbAS 106, 2023, S. 247.
- HORAT 1979                    H. HORAT, Pfarrer Johann Jakob Scolar, Bauherr und Baumeister. Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 36, 1979, Heft 4, S. 223–235.
- JbAS                            Jahrbuch Archäologie Schweiz.
- JbSGU                            Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte.
- LA GUARDIA 1992                    R. LA GUARDIA, Il fondo d'archivio Zanetti-Bellati nelle Civiche Raccolte Numismatiche di Milano (Mailand 1992).

- LENZI –  
GUICCIARDINI 1906 F. LENZI – G. GUICCIARDINI, Un ripostiglio di quattrini a Monte San Savino, *Rassegna Numismatica* 3, 2, marzo 1906, S. 35–38.
- LOTTI 1755 G. A. LOTTI, *Raccolta delle monete d'oro, d'argento, e di rame battute, e spese nella città, e negli Stati di Modena, dall'anno 1470 a tutto il 1755. Con le successive limitazioni del loro valore* (Modena 1755).
- MAGNAGUTI 1915 A. MAGNAGUTI, *Studi intorno alla zecca di Mantova, III, I Duchi (linea di Nevers) 1628–1707* (Mailand 1915).
- MATZKE 1993 M. MATZKE, *Vom Ottolinus zum Grossus: Münzprägung in der Toskana vom 10. bis zum 13. Jahrhundert*, Schweizerische Numismatische Rundschau 72, 1993, S. 135–199, Taf. 1–4.
- MEC 12 W. R. DAY JR. – M. MATZKE – A. SACCOCCI, *Medieval European Coinage with a catalogue of the coins in the Fitzwilliam Museum, Cambridge, Band 12: Italy (I), (Northern Italy)* (Cambridge 2016).
- MEC 14 PH. GRIERSON – L. TRAVAINI, *Medieval European Coinage with a catalogue of the coins in the Fitzwilliam Museum, Cambridge, Band 14: Italy (III), (South Italy, Sicily, Sardinia)* (Cambridge 1998).
- MIONI –  
LUSUARDI 1986 V. MIIONI – A. LUSUARDI, *La zecca di Correggio. Catalogo delle monete correggesi 1569/1630* (Modena 1986).
- Modena 1998 Le monete dello Stato Estense. Due secoli di coniazione della Zecca di Modena. 1598–1796, *Bollettino di Numismatica* 30–31 (Rom 1998).
- MONTAGANO 2008 A. MONTAGANO, *Monete Italiane Regionali – Toscana, zecche minori* (Pavia o. J. [2008]).
- MONTAGANO 2011 A. MONTAGANO, *Monete Italiane Regionali – Firenze* (Pavia 2011).
- MUNTONI 1996 F. MUNTONI, *Le monete dei papi e degli stati pontifici, Volume II: da Pio IV alla Sede Vacante 1676 (1559–1676)*, 2. Aufl. (o. O. [Rom] 1996).
- Repertorio L. GIANAZZA (Hrsg.), *Repertorio dei ritrovamenti monetari, edizione digitale* (online verfügbar: <https://www.sibrium.org/inventory-coin-finds/>; zuletzt besucht 22.2.2025).

- SABBATINI 2016 I. SABBATINI, Aree di strada e valichi transappenninici nel territorio di Lucca all'epoca di Matilde di Canossa. *Actum Luce, Rivista di Studi Lucchesi* 45/2, 2016, S. 169–197.
- SACCOCCI 1998 A. SACCOCCI, La moneta a Modena dalle origini al 1598, in: *Modena* 1998, S. 39–58.
- SACCOCCI 1999 A. SACCOCCI, Billon and bullion: local and foreign coins in northern Italia (11<sup>th</sup>–15<sup>th</sup> centuries), in: L. TRAVAINI (Hrsg.), *Moneta locale, moneta straniera: Italia ed Europa XI–XV secolo. The Second Cambridge Numismatic Symposium* (Mailand 1999), S. 41–65.
- SAUTER 2016 M. SAUTER, *Saumpfad – Lini – Speedway: Die Erschliessung des Klausenpasses* (Emmenbrücke 2016).
- SAUTER 2017 M. SAUTER, Schächental und unteres Reusstal. Die Hoheitszeichen des Kantons Uri, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri*, Band III (Bern 2017).
- SCHMID V.  
BÖTTSTEIN 1864 K. v. SCHMID V. BÖTTSTEIN, *Jahrzeitbücher des Mittelalters. 14. Der Pfarrkirche in Bürglen, Kt. Uri. Der Geschichtsfreund* 20, 1864, S. 61–101.
- TRAVAINI 2011 L. TRAVAINI, *Le zecche italiane fino all'Unità*, 2 Bände (Rom 2011).
- VARESI 2000 A. VARESI, *Monete Italiane Regionali – Lombardia, zecche minori*, 2. Aufl. (Pavia 2000).
- VARESI 2001 A. VARESI, *Monete Italiane Regionali – Sicilia* (Pavia 2001).
- VARESI 2009 VARESI, *Monete Italiane Regionali – Emilia*, 2. Aufl. (Pavia 2009).

## Katalog

Abbildungsnachweis Tafeln: Münztafeln (Massstab 1:1): Justizdirektion des Kantons Uri, Amt für Raumentwicklung, Denkmalpflege und Archäologie (Tafelabbildungen: Res Eichenberger); Fotobearbeitung: Therese Wollmann, Binningen.

### **Bozzolo, Fürstentum, Scipione Gonzaga (1609–1670)**

Bozzolo, Sesino (1652–1669).

CNI IV, S. 74, Nr. 200 Typ; VARESI 2000, S. 25, Nr. 94 Typ; BELLESIA 2014, S. 167, Nr. 69 (als Bagattino bezeichnet); BELLESIA 2015a, S. 83–117, Nr. 267–301 Typ (als Bagattino bezeichnet).

Bem.: Wir übernehmen die Nominalbezeichnung «Sesino» des CNI und nicht die neueren Vorschläge, da diese Münzen nach den Münzbildern (Vs. Portrait, Rs. Adler) Beischläge zum Sesino von Modena sind.

- 1 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) SCIP · G [...] X · SAB · E · C ; Büste nach rechts.  
Rs.: (Beginn bei 6 Uhr) · SAC · R [...] BOZ · P; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
Fnr. 18.1-1.8. Billon. 0,76 g, Dm. 14,7–12,4 mm, 15°. Erhaltung: A 2/4, K 3/3.
- 2 Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) SCIP · [GON] · DV [...] · E · C ; Büste nach rechts.  
Rs.: [...]; bekrönter Adler mit zurückgewandtem Kopf steht nach links.  
Fnr. 18.1-1.7. Billon. 0,73 g, Dm. 15,1–13,7 mm, 285°. Erhaltung: A 2/2, K 3/3. Beidseitig Prägeschwächen.
- 3 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) SCIP [...] GON [...] DVX · SAB · E · [C] ; Büste nach rechts.  
Rs.: (Beginn bei 6 Uhr) SA [...] M – P · E [...] BOZ · P ; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
Fnr. 18.1-1.9. Billon. 0,72 g, Dm. 16,0–14,0 mm, 120°. Erhaltung: A 2/3, K 2/3.
- 4 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) S [...] GON · DV [...] SAB · E [...] C [...] ; Büste nach rechts.  
Rs.: (Beginn bei 7 Uhr) S [...] · RO [...] IM – [...] BOZ · P ; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
Fnr. 18.1-1.47. Billon. 0,68 g, Dm. 16,8–15,0 mm, 240°. Erhaltung: A 2/2, K 3/3. Kleine Ausbrüche am Rand, Vs. Präfehler.
- 5 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) SC [...] DVX · SAB · E · C ; Büste nach rechts.  
Rs.: [...] ROM · IMP · E [...] ; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
CNI IV, S. 74, Nr. 200 Var. (Typ).  
Fnr. 18.1-1.18. Billon. 0,65 g, Dm. 16,8–13,8 mm, 300°. Erhaltung: A 2/2, K 2/2. Beidseitig Prägeschwächen.

- 6 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) SCIP · GON · DVX · SA[...]; Büste nach rechts.  
 Rs.: (Beginn bei 6 Uhr) SA [...]M – [...]OZ · P ; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
 Fnr. 18.1-1.44. Billon. 0,59 g, Dm. 15,3–14,4 mm, 150°. Erhaltung: A 2/2, K 3/3.

Bozzolo, Sesino (1652–1669)

CNI IV, S. 553, Nr. 2–4 Typ (Prägestätte San Martino dall'Argine); VARESI 2000, S. 196, Nr. 953 Typ; BELLESIA 2014, S. 169–170, Nr. 72 (Prägestätte Bozzolo; als Bagattino bezeichnet); BELLESIA 2015a, S. 133–150, Nr. 317–334 Typ (Prägestätte Bozzolo; als Bagattino bezeichnet).

Bem.: Gemeinhin wird angenommen, dass diese Münzen in der Münzstätte von San Martino dall'Argine geprägt wurden; diese Münzstätte hat jedoch nie existiert. Wahrscheinlicher ist, dass sie in Bozzolo hergestellt wurden. Die Rs.-Legende legt nahe, dass es sich eher um einen Beischlag zum Sesino von Modena als um einen Bagattino handelt.

- 7 Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) SCIP · [...] · [...] · SAB · EC ; Büste nach rechts.  
 Rs.: SA[N]TO / [M]ARTIN; in Kartusche.  
 Fnr. 18.1-1.38. Billon oder Kupfer. 0,77 g, Dm. 15,6–14,3 mm, 360°. Erhaltung: A 2/2, K 3/3. Vs. Zentrierpunkt in Kopf Mitte, Rs. Prägeschwäche, Zentrierpunkt unterhalb des Buchstabens N (SANTO).
- 8 Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) SCI [...] · GON · DVX · SAB · E · C ; Büste nach rechts.  
 Rs.: SANTO / MARTIN; in Kartusche.  
 CNI IV, S. 553, Nr. 2 (Prägestätte San Martino dall'Argine).  
 Fnr. 18.1-1.39. Billon oder Kupfer. 0,72 g, Dm. 15,7–14,1 mm, 225°. Erhaltung: A 2/2, K 2/2. Rs. leicht dezentriert. Vs. Zentrierpunkt in Kopf Mitte, Rs. Zentrierpunkt unterhalb des Buchstabens N (SANTO).
- 9 Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) [...] DVX · SAB [...]; Büste nach rechts.  
 Rs.: SANTO / MARTIN; in Kartusche.  
 Fnr. 18.1-1.37. Billon oder Kupfer. 0,69 g, Dm. 15,8–14,7 mm, 255°. Erhaltung: A 3/2, K 3/2. Vs. Zentrierpunkt in Kopf Mitte, Rs. Zentrierpunkt unterhalb des Buchstabens N (SANTO).
- 10 Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) SCIP · G [...]VX [...] · E · [...]; Büste nach rechts.  
 Rs.: SANTO / MARTIN; in Kartusche.  
 CNI IV, S. 553, Nr. 2 (Prägestätte San Martino dall'Argine).  
 Fnr. 18.1-1.35. Billon oder Kupfer. 0,64 g, Dm. 14,8–13,4 mm, 150°. Erhaltung: A 3/2, K 4/3. Vs. Zentrierpunkt in Kopf Mitte, Rs. Zentrierpunkt zwischen den Buchstaben N (SANTO) und R (MARTIN).
- 11 Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) SCI [...]; Büste nach rechts.  
 Rs.: SANTO / MARTIN; in Kartusche.  
 Fnr. 18.1-1.40. Billon oder Kupfer. 0,63 g, Dm. 15,3–14,6 mm, 90°. Erhaltung: A 2/2, K 3/2. Vs. gedrehter Doppelschlag (?), Rs. dezentriert. Vs. Zentrierpunkt in Kopf Mitte, Rs. Zentrierpunkt zwischen den Buchstaben N (SANTO) und R (MARTIN).

- 12** Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) SCI [...] N · DVX · SAB · E · C [·]; Büste nach rechts.  
Rs.: SANTO / MARTIN; in Kartusche.  
CNI IV, S. 553, Nr. 2 (Prägestätte San Martino dall'Argine).  
Fnr. 18.1-1.36. Billon oder Kupfer. 0,58 g, Dm. 15,2–14,5 mm, 180°. Erhaltung:  
A 2/2, K 2/2. Vs. V in DVX über einen Buchstaben geprägt (Λ, X oder A),  
Zentrierpunkt in Kopf Mitte, Rs. Zentrierpunkt unterhalb des Buchstabens N  
(SANTO).

**Castiglione delle Stiviere, Fürstentum, Ferdinando I. Gonzaga (1616–1678)**

Castiglione delle Stiviere, Sesino (1616–1678).

CNI IV, S. 167, Nr. 195 Typ (als Quattrino bezeichnet).

Bem.: Von der Ikonographie her sind diese Münzen Beischläge zum Sesino von Modena. Daher ist die Nominalbezeichnung «Sesino» der vom CNI vorgeschlagenen Bezeichnung «Quattrino» vorzuziehen.

- 13** Vs. (Beginn bei 9 Uhr) · [...] RDI [· D] · G · PRIN [·?] C[A]S; Büste nach rechts.  
Rs. (Beginn bei 7 Uhr) [M]ARCH [...] – MEDV [...] ; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
Fnr. 18.1-1.50. Billon. 0,44 g, Dm. 15,1–13,3 mm, 225°. Erhaltung: A 4/3, K 2/2.

**Kirchenstaat, Gregor XIII. (1572–1585)**

Fano, Quattrino (1572–1585).

CNI XIII, S. 293–294, Nr. 151–155 Typ; vgl. MUNTONI 1996, S. 73, Nr. 405.

- 14** Vs.: GREG [...] · M ; Wappen mit gekreuzten Schlüsseln und Tiara, mit einer Blume (Lilie?) in der Mitte; Tiara zwischen zwei Punkten.  
Rs.: · S · PETRVS · FAN [...] ; Hüftbild des hl. Petrus von vorn mit Schlüssel und Buch.  
Fnr. 18.1-1.42. Billon. 0,52 g, Dm. 16,4–15,0 mm, 180°. Erhaltung: A 3/3, K 3/3.

**Florenz, Republik**

Florenz, Quattrino (1440–1470).

MONTAGANO 2011, S. 268–270, Nr. 89 Typ.

- 15** Vs.: + FLOR – [...] IA; stilisierte Lilie.  
Rs.: + S · IOHA – NN [...] ; nimbiertes Kniebild des hl. Johannes des Täufers von vorn, in der Linken ein Kreuzstab, die Rechte im Segensgestus erhoben, links oben im Feld Münzzeichen (unkennlich).  
Fnr. 18.1-1.14. Billon. 0,69 g, Dm. 18,1–17,2 mm, 180°. Erhaltung: A 2/2, K 3/3.  
– Da das Münzzeichen unleserlich ist, kann die Münze nicht genauer datiert werden. Sie stammt aber sicher aus der Zeit vor der Ernennung des Alessandro de' Medici zum Herzog von Florenz (1533).

**Mantua, Herzogtum, Carlo I. Gonzaga-Nevers (1627–1637) oder Carlo II. Gonzaga-Nevers (1637–1665)**

Mantua, Sesino (1627–1665).

VARESI 2000, S. 84, Nr. 438 Typ (Francesco II. Gonzaga [1484–1519] zugewiesen; als Quattrino bezeichnet); MEC 12, S. 928, Nr. 534–537 Typ (Federico II. Gonzaga [1519–1540; Herzog seit 1530] zugewiesen; als Bagattino bezeichnet).

Bem.: Aufgrund der Datierung des Ensembles müssen wir nun Bellesia (BELLESTIA 2019) zustimmen, der vorschlug, diese Münze in die Zeit des Carlo I. oder des Carlo II. Gonzaga-Nevers zu setzen. Das Gewicht dieser Stücke (0,9–1,1 g) legt die Vermutung nahe, dass es sich um Sesini handelt. Diese Bezeichnung wird durch die Erwähnung von «pezzi di ponzonaria con teste di Virgilio per far Sesini» [Punzen mit Köpfen des Vergil zur Herstellung von Sesini] in einem Inventar von 1688 bestätigt.

- 16 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) VIRGILIUS (Stern) M [...] O · MAN (Stern); belorbeerter Kopf des Dichters Vergil nach links.  
Rs.: (Stern) DOMINE [...] PROBASTI; Goldbarren im Schmelzriegel.  
CNI IV, S. 264, Nr. 42 Var. (Vs. Form der Sterne, Rs. wie Nr. 40; als Quattrino bezeichnet).  
Fnr. 18.1-1.15. Billon. 1,13 g, Dm. 16,4–15,5 mm, 150°. Erhaltung: A 3/2, K 2/2.
- 17 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) VIRGILIUS (Stern) MAR (Stern) MA [...]; belorbeerter Kopf des Dichters Vergil nach links.  
Rs.: [...]OMINE · (Stern) · PROBASTI [...]; Goldbarren im Schmelzriegel.  
CNI IV, S. 263, Nr. 36 Typ (als Quattrino bezeichnet).  
Fnr. 18.1-1.16. Billon. 0,97 g, Dm. 15,3–14,3 mm, 195°. Erhaltung: A 2/2, K 3/2.
- 18 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) VIRGILI [...] ; belorbeerter Kopf des Dichters Vergil nach links, darunter Rosette.  
Rs.: [...]INE · [...]; Goldbarren im Schmelzriegel.  
CNI IV, S. 263, Nr. 36 Typ (als Quattrino bezeichnet).  
Fnr. 18.1-1.46. Billon. 0,95 g, Dm. 14,3–13,2 mm, 270°. Erhaltung: A 1/1, K 2/2. Prägeschwäche.
- 19 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) [...] MAR · MAN; belorbeerter Kopf des Dichters Vergil nach links.  
Rs.: [...] ; Goldbarren im Schmelzriegel.  
CNI IV, S. 263, Nr. 36 Typ (als Quattrino bezeichnet).  
Fnr. 18.1-1.45. Billon. 0,84 g, Dm. 16,3–14,1 mm, ca. 180°. Erhaltung: A 4/4, K 2/2.

#### **Mirandola, Herzogtum, Alessandro II. Pico (1637–1691)**

Mirandola, Mezzo Denaro (1637–1691).

CNI IX, S. 182, Nr. 57–60 Typ; VARESI 2009, S. 131, Nr. 602 Typ; BELLESIA 1995a, S. 311, Nr. 15 Typ.

- 20 Vs.: [...]DVX MIRA; Büste nach rechts.  
Rs.: (Beginn bei 6 Uhr) [...]ZO DENARO; steigender Löwe nach links.  
Fnr. 18.1-1.17. Billon oder Kupfer. 0,85 g, 16,2–15,1 mm, 120°. Erhaltung: A 2/2, K 3/3.

**Modena und Reggio Emilia, Herzogtum, Francesco I. d'Este (1629–1658)**  
Modena, Sesino (1629–1658).

- 21 Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) FRA [...]III ; Büste nach rechts.  
Rs.: NOB [...] · ES[T]ENS; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
CNI IX, S. 319, Nr. 479–488 Typ; VARESI 2009, S. 175, Nr. 804 Typ.  
Fnr. 18.1-1.1. Billon. 1,03 g, Dm. 15,3–14,3 mm, 90°. Erhaltung: A 2/2, K 3/2.
- 22 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) FRA · I · MVT · REG · D VIII // · I · T ; Büste nach rechts.  
Rs.: NOBILITY – [E]STENS; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
CNI IX, S. 319, Nr. 479 Typ; VARESI 2009, S. 175, Nr. 804–805 Typ.  
Fnr. 18.1-1.20. Billon. 0,85 g, 16,2–14,7 mm, 210°. Erhaltung: A 3/2, K 2/2. Beidseitig Prägeschwächen.
- 23 Vs.: [...]A I M REG D VI[II]; Büste nach rechts.  
Rs.: NOB [...]TENS; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
CNI IX, S. 320, Nr. 479–481 Typ; VARESI 2009, S. 175, Nr. 804 Typ.  
Fnr. 18.1-1.10. Billon. 0,82 g, Dm. 15,9–14,7 mm, 300°. Erhaltung: A 3/2, K 3/3.
- 24 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) [...]FR [...] · M · R · E · C · D · V [...]; Büste nach rechts.  
Rs.: · NOBI [...]NS; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
CNI IX, S. 320, Nr. 495 Typ; VARESI 2009, S. 175, Nr. 804 Typ.  
Fnr. 18.1-1.22. Billon. 0,76 g, Dm. 16,2–14,5 mm, 270°. Erhaltung: A 3/2, K 3/3.
- 25 Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) [...]RA · I [...] R · E · [...] D · – VIII; Büste nach rechts.  
Rs.: [N]OBILITY · E [...]TEN; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
CNI IX, S. 319–323, Nr. 479–522 Typ; VARESI 2009, S. 175, Nr. 804 Typ.  
Fnr. 18.1-1.21. Billon. 0,74 g, Dm. 16,5–15,6 mm, 330°. Erhaltung: A 2/2, K 3/3.
- 26 Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) [...] VIII; Büste nach rechts.  
Rs.: N – OB[I]LI · ESTEN; bekrönter Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.  
CNI IX, S. 319, Nr. 479–488 Typ; VARESI 2009, S. 175, Nr. 804–805 Typ.  
Fnr. 18.1-1.2. Billon. 0,71 g, Dm. 15,1–14,3 mm, 315°. Erhaltung: A 2/2, K 3/2.

**Modena und Reggio Emilia, Herzogtum, Alfonso IV. d'Este (1658–1662)**  
Modena, Sesino (1658–1662).  
CNI IX, S. 328, Nr. 30; VARESI 2009, S. 176, Nr. 815 Typ.

- 27 Vs.: [A]LPH · IV [...] IX ; // · E · T ; Büste nach rechts.  
Rs.: MVTIN / SESIN; in barocker Einfassung.  
Fnr. 18.1-1.4. Billon. 0,63 g, Dm. 15,3–13,7 mm, 360°. Erhaltung: A 1/1, K 2/2.

**Novellara, Grafschaft, Alfonso II. Gonzaga (1644–1678)**

Novellara, Sesino oder Quattrino 1661.

Bem.: Beischlag zu Lucca.

- 28** Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) ET · PROT · NOVEL ; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = 1.

Rs.: [...]ICA [?] SPES · E · SALV [?]; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 386, Nr. 62 Var.? (Rs. Legende; als Quattrino bezeichnet); Varesi 2009, S. 193, Nr. 889/1 Typ; BELLESIA 1999, S. 85, Nr. 14/C Typ (als Sesino bezeichnet).

Fnr. 18.1-1.24. Billon oder Kupfer. 1,06 g, Dm. 16,2–15,1 mm, 15°. Erhaltung: A 2/2, K 2/3.

- 29** Vs.: (Beginn bei 10 Uhr) LAVS · E · PROT · NOVL ; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = 1.

Rs.: VV[L]TVS [?] SANC[T]VS ; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 385, Nr. 47 Var.? (Rs. Doppelpunkt anstelle eines Mittelpunkts; als Quattrino bezeichnet); Varesi 2009, S. 193, Nr. 886/1 Typ; BELLESIA 1999, S. 84, Nr. 14/A (als Sesino bezeichnet).

Fnr. 18.1-1.11. Billon oder Kupfer. 0,80 g, Dm. 15,7–14,7 mm, 330°. Erhaltung: A 2/2, K 2/2.

- 30** Vs.: (Beginn bei 10 Uhr) LAVS · E · PROT · NOVEL [?]; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = 1.

Rs.: VV[...]NCTVS ; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 385, Nr. 46–48 Typ (als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 193, Nr. 886/1 Typ; BELLESIA 1999, S. 84, Nr. 14/A Typ (als Sesino bezeichnet).

Fnr. 18.1-1.30. Billon oder Kupfer. 0,62 g, Dm. 15,4–14,4 mm, 255°. Erhaltung: A 2/3, K 3/3.

Novellara, Sesino oder Quattrino 1663.

Bem.: Beischlag zu Lucca.

- 31** Vs.: (Beginn bei 10 Uhr) LAVS · E · PROT · NO[...]; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = 3.

Rs.: (Beginn bei 7 Uhr) DE[...]ND · NOS · IN · PRE; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 388, Nr. 72–75 Typ (als Quattrino bezeichnet) und S. 393, Nr. 125 Typ (als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 193, Nr. 887/2 Typ; BELLESIA 1999, S. 89, Nr. 15/B Typ (als Sesino bezeichnet).

Fnr. 18.1-1.31. Billon oder Kupfer. 0,51 g, Dm. 14,3–12,7 mm, 255°. Erhaltung: A 1/1, K 2/2.

- 32** Vs.: (Beginn bei 9 Uhr) [...]ROT · NOVEL [...]; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = 3.

Rs.: (Beginn bei 11 Uhr) VNICA SPES [...]A[...]; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 388, Nr. 76–84 Typ (als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 193, Nr. 889/2 Typ; BELLESIA 1999, S. 89, Nr. 15/C Typ (als Sesino bezeichnet).

Fnr. 18.1-1.34. Billon oder Kupfer. 0,47 g, Dm. 16,3–14,5 mm, 180°. Erhaltung: A 2/3, K 2/3.

Novellara, Sesino oder Quattrino 1664.

CNI IX, S. 390–392, Nr. 100–115 Typ (als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 193, Nr. 889/3 Typ; BELLESIA 1999, S. 90–92, Nr. 16 Typ (als Sesino bezeichnet).  
Bem.: Beischlag zu Lucca.

**33** Vs.: (Beginn bei 4 Uhr) · ET NOVEL PROTEC ; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = 4.

Rs.: [...]S [...] SALVS ; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

Fnr. 18.1-1.29. Billon oder Kupfer. 0,73 g, Dm. 16,5–14,6 mm, 135°. Erhaltung: A 2/3, K 2/3.

Novellara, Sesino oder Quattrino 1663?

Bem.: Beischlag zu Lucca.

**34** Vs.: (Beginn bei 9 Uhr) LAVS · E · [...]OT · NOVI ; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = 3 (Ziffer 3 steht auf Kopf?).

Rs.: [...]VS · SANCTVS ; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 388–389, Nr. 76–84 Typ (1663; als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 193, Nr. 886/2 Typ; BELLESIA 1999, S. 88–89, Nr. 15 Typ (1663; Typ; als Sesino bezeichnet).

Fnr. 18.1-1.26. Billon oder Kupfer. 0,60 g, Dm. 16,0–14,8 mm, 270°. Erhaltung: A 2/3, K 2/2. – Unsichere Lesung der Jahrzahl; offenbar handelt es sich bei der zweiten Ziffer um eine auf dem Kopf gestellte «3». Wäre diese Ziffer eine «2», würde ein unedierter Jahrgang (1662) vorliegen.

**35** Vs.: (Beginn bei 9 Uhr) LAV [...] PROT · NOVI ; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = 3 (Ziffer 3 steht auf Kopf?).

Rs.: [...]TVS [...]ANCTVS; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 388–389, Nr. 76–84 Typ (1663; als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 193, Nr. 886/2 Typ; BELLESIA 1999, S. 88–89, Nr. 15 (1663; Typ; als Sesino bezeichnet).

Fnr. 18.1-1.25. Billon oder Kupfer. 0,55 g, Dm. 16,6–15,0 mm, 330°. Erhaltung: A 2/3, K 2/3. Verbogen, beidseitig Prägeschwächen. – Unsichere Lesung der Jahrzahl; offenbar handelt es sich bei der zweiten Ziffer um eine auf dem Kopf gestellte «3». Wäre diese Ziffer eine «2», würde ein unedierter Jahrgang (1662) vorliegen.

**36** Vs.: (Beginn bei 6 Uhr) [...]T · NOVEL [...]; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) [6] = [3?].

Rs.: [...] SPES [...]; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 388–389, Nr. 76–84 Typ (als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 193, Nr. 889/2 Typ; BELLESIA 1999, S. 89, Nr. 15/C Typ (als Sesino bezeichnet). Fnr. 18.1-1.23. Billon oder Kupfer. 0,59 g, Dm. 15,3–14,3 mm, 120°. Erhaltung: A 3/2, K 3/4.

Novellara, Sesino oder Quattrino (1664?).

BELLESIA 1999, S. 90–92, Nr. 16 Typ (1664; als Sesino bezeichnet).

Bem.: Beischlag zu Lucca.

**37** Vs.: (Beginn bei 9 Uhr) [...]OVEL · PR[...]; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = [4?].

Rs.: V[...]ICA [· S]PE[S] · E · SA[...]; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 390–392, Nr. 100–115 Typ (1664; als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 193, Nr. 889/3 Typ.

Fnr. 18.1-1.27. Billon oder Kupfer. 0,56 g, Dm. 15,3–14,6 mm, 255°. Erhaltung: A 2/3, K 3/3. Vs. mittig Schrötlingsfehler.

**38** Vs.: (Beginn bei 8 Uhr) E · C NOV[...]OT[...]C ; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = [...].

Rs.: (Beginn bei 10 Uhr) VNICA · S[...] · SALV ; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 391, Nr. 104 Typ (1664; als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 193, Nr. 889 Typ.

Fnr. 18.1-1.32. Billon oder Kupfer. 0,56 g, Dm. 16,3–14,8 mm, 150°. Erhaltung: A 2/2, K 3/2. Vs. mittig Prägeschwäche, Rs. Doppelschlag. Endziffer der Jahreszahl unlesbar, Prägejahr 1664?

### Siena, Republik

Siena, Quattrino (1508–1555).

MONTAGANO 2008, S. 250, Nr. 534/3 Typ.

Bem.: Die Datierung resultiert aus der Datierung des Typs sowie dem Ausschluss der klar datierbaren frühen Untertypen, die teils noch gotische Elemente aufweisen.

**39** Vs.: + SENA · VETVS ; ornamentales S in Fadenkreis.

Rs.: (geteilter? Schild) CIVITAS · VIRGI ; Blattkreuz in Fadenkreis.

Fnr. 18.1-1.41. Billon. 0,66 g, Dm. 17,5–16,5 mm, 345°. Erhaltung: A 2/2, K 3/3. Knickspur.

### Sizilien, Königreich, Giovanni (II.) d’Aragona (1458–1479)

Messina, Denaro (1458–1479).

VARESI 2001, S. 58, Nr. 233 Typ; MEC 14, Nr. 895–898 (Denari ohne sichtbares Münzzeichen).

**40** Vs.: IO[...]; Adler, in Perlkreis.

Rs.: [...] SICILIE [...]; Kreuz über aragonesischem Schild.

Fnr. 18.1-1.49. Billon. 0,62 g, Dm. 15,3–14,5 mm, 195°. Erhaltung: A 3/3, K 3/3.

**Münzherrschaft unsicher, möglicherweise Lucca, Republik**

Lucca?, Quattrino (1640–1670).

MONTAGANO 2008, S. 87, Nr. 183/2–33 oder S. 100, Nr. 212/1–25 (Prägestätte Lucca); BELLESIA 1999, S. 93 (unsichere Zuweisung).

Bem.: Es wird allgemein angenommen, dass dieser Typ aus Lucca zwischen 1543 und 1640 geprägt wurde. Auf den Münzen wird die Jahreszahl jedoch oft nur mit den letzten beiden Ziffern angegeben. Die weitgehende stilistische Einheitlichkeit zwischen den verschiedenen bisher identifizierten Ausgaben und das Vorhandensein von Beischlägen zu diesem Typ in den 1660er Jahren – wie im Ensemble dokumentiert – lässt uns nun annehmen, dass ihre Prägung bis in die 1670er Jahre andauerte, wenn nicht noch länger. Bellesia (Bellesia 1999, S. 93) erwähnt nun aber auch die Existenz von Sesini unsicherer Herkunft, deren Legenden mit denjenigen unseres Exemplars vergleichbar sind und die als Beischläge angesehen werden sollten. Aufgrund der starken Korrosion der Münze lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob es sich um eine Originalmünze aus Lucca oder eher um einen Beischlag handelt.

- 41** Vs.: [...]OR ; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) [...] = [...].

Rs.: VVL[...] · SAN[...] ; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

Fnr. 18.1-1.43. Billon oder Kupfer. 0,74 g, Dm. 16,1–15,0 mm, 360°. Erhaltung: A 3/3, K 4/4. Doppelschlag. Jahreszahl unlesbar.

**Münzherrschaft unsicher, möglicherweise Messerano, Fürstentum, Francesco Ludovico Ferrero Fieschi (1667–1685)**

Messerano?, Sesino (1667–1670).

CNI IX, S. 184, Nr. 12 Typ (Prägestätte Mirandola; als Sesino bezeichnet); VARESI 2009, S. 133, Nr. 611 Typ (als Sesino bezeichnet); BELLESIA 2015b, S. 157–158, Nr. 2–4 Typ.

Bem.: Beischlag zu Modena. – Unsichere Zuweisung; heute legt die Forschung diese Münzen nach Messerano unter Francesco Ludovico Ferrero Fieschi (1667–1685). Siehe auch Brambilla 1867, Anm. XII.

- 42** Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) · LAE[...] · BEAT PAX ; Büste nach rechts.

Rs.: · SI · RO[...]RO · FERIT ; Adler mit offenen Flügeln und zurückgewandtem Kopf steht nach rechts.

Fnr. 18.1-1.19. Billon oder Kupfer. 0,78 g, Dm. 16,3–14,9 mm, 285°. Erhaltung: A 2/2, K 2/3. Beidseitig Prägeschwächen.

**Münzherrschaft unsicher, möglicherweise Novellara, Grafschaft, Alfonso II. Gonzaga (1644–1678)**

Novellara?, Sesino oder Quattrino 1661.

VARESI 2009, S. 193, Nr. 885 Typ (Prägestätte Novellara); BELLESIA 1999, S. 87, Nr. 14/G Typ (Prägestätte Novellara; als Sesino bezeichnet).

Bem.: Beischlag zu Lucca. – Münzen mit unsicherer Zuweisung; vom Stil her ähnlich den zeitgleichen Prägungen von Novellara, jedoch ohne Hinweis in der Legende auf ihren Herkunftsor.

- 43 Vs.: (Beginn bei 1 Uhr) [...] · FIDE [...]MPERAT; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = -1.  
Rs.: V [...] IT · SAN[C]TA ; bekrönte Büste des Volto Santo von vorn.  
CNI IX, S. 384, Nr. 38–40 Typ (Prägestätte Novellara; als Quattrino bezeichnet).  
Fnr. 18.1-1.13. Billon oder Kupfer. 0,67 g, Dm. 14,8–13,7 mm, 300°. Erhaltung: A 2/2, K 3/2.
- 44 Vs.: (Stern) [?] FIDE [...]ERAT ; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = -1.  
Rs.: [...]IT · SA [...]; bekrönte Büste des Volto Santo von vorn.  
CNI IX, S. 384, Nr. 38–41 Typ (Prägestätte Novellara; als Quattrino bezeichnet).  
Fnr. 18.1-1.12. Billon oder Kupfer. 0,63 g, Dm. 14,8–13,4 mm, 45°. Erhaltung: A 2/2, K 3/3.
- 45 Vs.: (Stern) · [...]DES · IMPERAT ; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = -1.  
Rs.: (Beginn bei 7 Uhr) · VIVIT · SANCTA [·]; bekrönte Büste des Volto Santo von vorn.  
CNI IX, S. 384, Nr. 40 Typ (Prägestätte Novellara; als Quattrino bezeichnet).  
Fnr. 18.1-1.6. Billon oder Kupfer. 0,58 g, Dm. 16,1–14,7 mm, 300°. Erhaltung: A 1/1, K 2/2. Rs. Zentrierpunkt zwischen L und Einerziffer.
- 46 Vs.: [...] FIDES · IMPER [...]; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = -1.  
Rs.: VI [...]T · SANCT [...]; bekrönte Büste des Volto Santo von vorn.  
CNI IX, S. 384, Nr. 38–45 Typ (Prägestätte Novellara; als Quattrino bezeichnet).  
Fnr. 18.1-1.28. Billon oder Kupfer. 0,55 g, Dm. 16,2–14,8 mm, 90°. Erhaltung: A 2/2, K 2/3. Rs. Zentrierpunkt zwischen L und Einerziffer.
- Novellara?, Sesino oder Quattrino 1661.  
BELLESIA 1999, S. 86, Nr. 14/F Typ (Prägestätte Novellara; als Sesino bezeichnet).  
Bem.: Beischlag zu Lucca. – Münzen mit unsicherer Zuweisung; vom Stil her ähnlich den zeitgleichen Prägungen von Novellara, jedoch ohne Hinweis in der Legende auf ihren Herkunftsor.
- 47 Vs.: [...]T · IMPERA [...]; grosses L, darum Jahreszahl [6] = I.  
Rs.: (Beginn bei 10 Uhr) VVL [...]VS [·] N · P ; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.  
CNI IX, S. 383, Nr. 33 Typ (Prägestätte Novellara; als Quattrino bezeichnet);  
VARESI 2009, S. 193, Nr. 884 Typ (Prägestätte Novellara).  
Fnr. 18.1-1.48. Billon oder Kupfer. 0,61 g, Dm. 14,8–13,1 mm, 300°. Erhaltung: A 2/2, K 2/3. Beidseitig dezentriert.
- 48 Vs.: [F]IDE[S ·] IM[P]ERAT [...]; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = -1.  
Rs.: (Beginn bei 7 Uhr) · VIVIT · SAN [...]; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.

CNI IX, S. 384, Nr. 45 Typ (Prägestätte Novellara; als Quattrino bezeichnet);  
VARESI 2009, S. 193, Nr. 885 Typ (Prägestätte Novellara).  
Fnr. 18.1-1.5. Billon oder Kupfer. 0,55 g, Dm. 14,9–13,7 mm, 210°. Erhaltung:  
A 1/1, K 2/2.

- 49** Vs.: (Stern) · FIDES [...]AT ; grosses L, darum Jahrzahl (Endziffern) 6 = -1.  
Rs.: (Beginn bei 7 Uhr) · VIVIT SANCTA [·]; bekrönte Büste des Volto Santo  
nach halblinks.  
CNI IX, S. 384, Nr. 38–40 Typ (Prägestätte Novellara; als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 193, Nr. 885 Typ (Prägestätte Novellara).  
Fnr. 18.1-1.33. Billon oder Kupfer. 0,51 g, Dm. 16,4–13,9 mm, 90°. Erhaltung:  
A 1/2, K 2/2. Dezentriert, leicht verbogen.

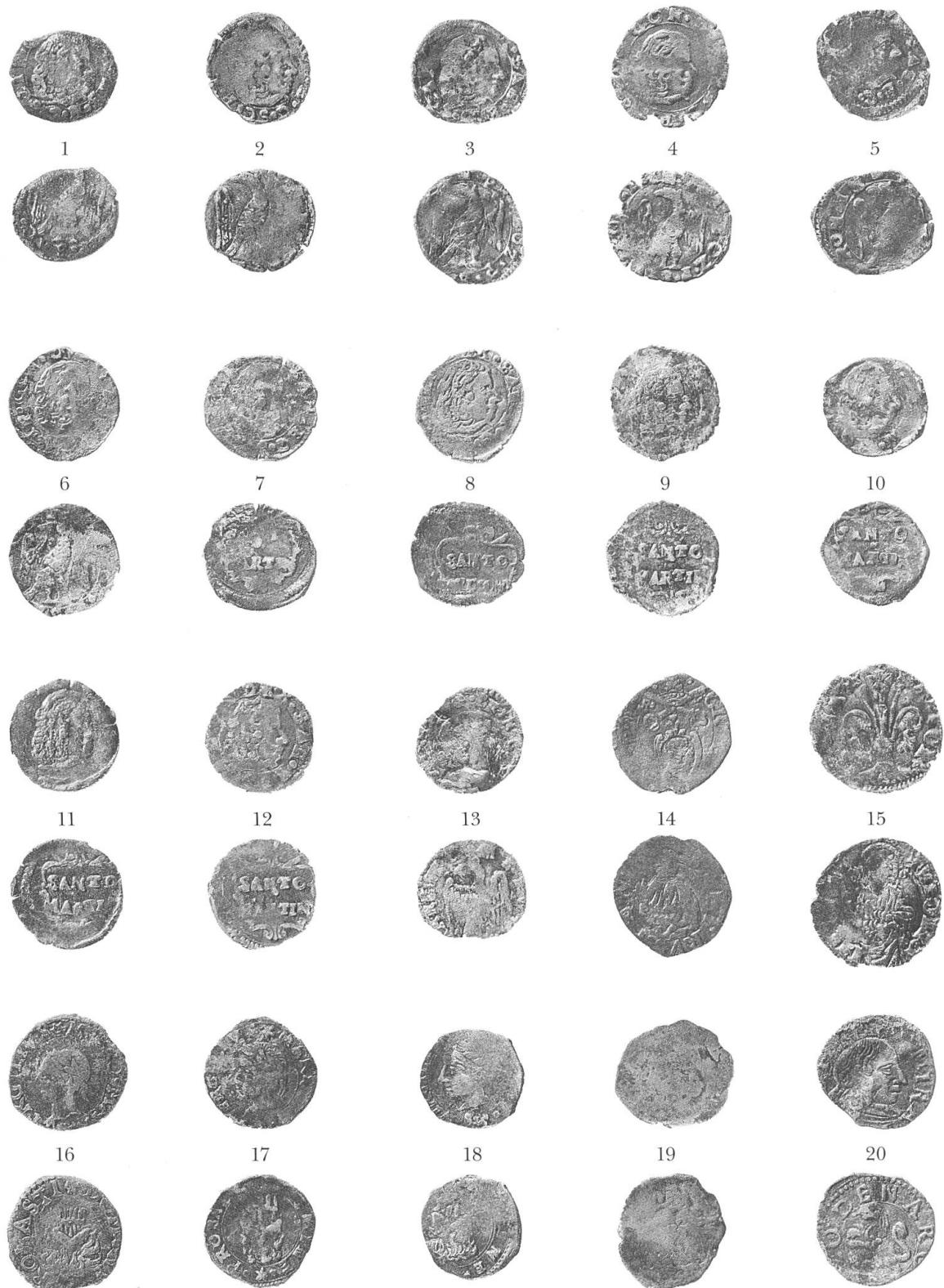
Novellara?, Sesino oder Quattrino 1661.

CNI IX, S. 387, Nr. 66 Typ (Prägestätte Novellara; als Quattrino bezeichnet); VARESI 2009, S. 194, Nr. 892 Typ (Prägestätte Novellara); BELLESIA 1999, S. 88, Nr. 14/I Typ (Prägestätte Novellara; als Sesino bezeichnet).

Bem.: Beischlag zu Lucca. – Münze mit unsicherer Zuweisung; vom Stil her ähnlich den zeitgleichen Prägungen von Novellara, jedoch ohne Hinweis in der Legende auf ihren Herkunftsor.

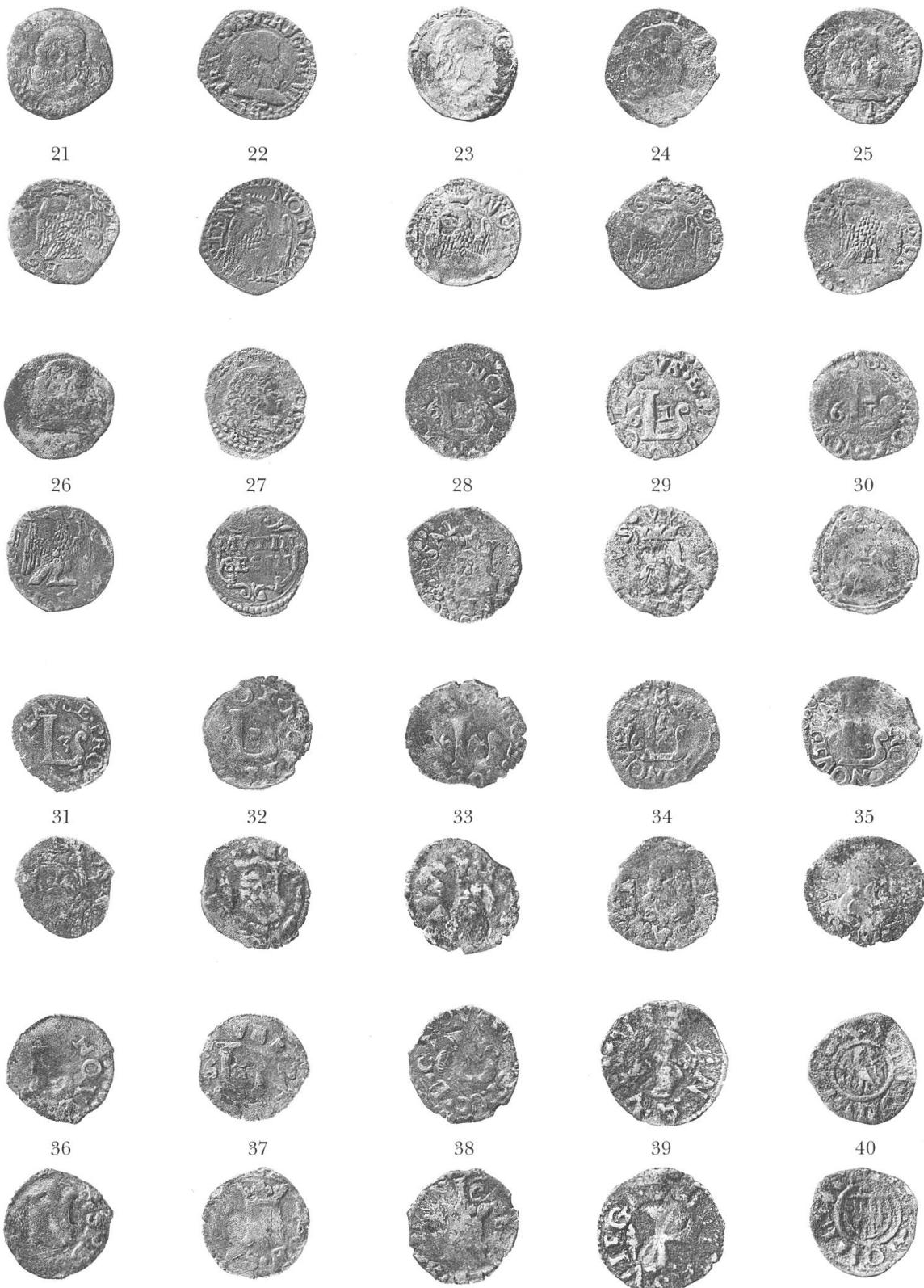
- 50** Vs.: (Beginn bei 7 Uhr) LA [...] GLOR ; grosses L, darum Jahreszahl (Endziffern) 6 = I.  
Rs.: DEFEND NOS IN PREL [·?]; bekrönte Büste des Volto Santo nach halblinks.  
Fnr. 18.1-1.3. Billon oder Kupfer. 0,52 g, Dm. 13,6–13,0 mm, 270°. Erhaltung A  
2/2, K 3/2.





Luca Gianazza – Stephen Doswald  
Il ritrovamento di monete italiane a Bürglen UR (*t. p. q.* 1664)  
Das Fundensemble italienischer Kleinmünzen von Bürglen UR (*t. p. q.* 1664)





Luca Gianazza – Stephen Doswald  
Il ritrovamento di monete italiane a Bürglen UR (t. p. q. 1664)  
Das Fundensemble italienischer Kleinmünzen von Bürglen UR (t. p. q. 1664)





41



42



43



44



45



46



47



48



49



50



Luca Gianazza – Stephen Doswald

Il ritrovamento di monete italiane a Bürglen UR (*t. p. q.* 1664)

Das Fundensemble italienischer Kleinmünzen von Bürglen UR (*t. p. q.* 1664)

